

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

16.9.1933 (No. 248)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Sinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6238. Drahtadresse: Beobachter. Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abfederangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM. frei ins Haus, 2,80 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt. 2,80 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Befellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, Zwangsversteigerung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.



71. Jahrgang

Nr. 248

Samstag, den 16. September

1933

Die Staatsratsrede Görings

Ein Wendepunkt deutschen Staatslebens

Berlin, 15. September.

Bei der feierlichen Eröffnung des neuen preußischen Staatsrates hielt der preußische Ministerpräsident Göring eine Rede, der wir folgende Sätze entnehmen:

„Wer regierte bisher in Deutschland? Nicht Männer der Tat, sondern Parteien und Parlamente. Es herrschte und regierte die Parteilichkeit der Zahl. So dürfen wir heute diesen Tag als einen Wendepunkt in unserem Staatsleben betrachten, denn auch äußerlich wird nun vor aller Welt sichtbar gezeigt, daß im größten Lande des Deutschen Reiches die Form der Staatsverfassung grundsätzlich geändert wurde in einem Sinne, der genau dem entgegengesetzt, der in dem letzten Jahrzehnt Deutschland langsam, aber sicher vernichtet hat. Es geht nicht an, daß man eine Aulose unter der Feigheit, unter der Dummheit trifft, daß die Mehrheit ein Volk entscheidend regieren und führen soll, denn in der Weltgeschichte ist es immer so gewesen, daß nur Männer oder entscheidende oder energische Minoritäten die Geschichte ihres Volkes gestaltet haben. Sätte es nur Parlamente in deutschen Landen gegeben, so wäre das deutsche Volk heute nicht mehr da. Dadurch, daß Männer es geführt haben und in den entscheidenden Stunden Gott dem deutschen Volke Männer beiseite hat, dadurch konnte das deutsche Volk zu diesem Aufstieg kommen. Wir sind heute an diesem Wendepunkt des Staatslebens. Die nationalsozialistische Staatsverfassung ist es, die in diesem Staatsrat zum Ausdruck kommt. Sie gilt heute nicht nur für Preußen, sie wird hinausstrahlen in das ganze Reich. Es ist der erste Versuch, zu beweisen und zu zeigen, daß dieses System der Arbeit das richtige ist und deshalb dürfen wir vom Wendepunkt des Staatslebens sprechen, dürfen davon reden, daß hier der Grundstein der nationalsozialistischen Staatsverfassung in Preußen und damit auch im Reich gelegt wird, denn wir sehen letzten Endes die größte Bedeutung des heutigen Tages darin, daß mit der Konstituierung des neuen Staatsrates in Preußen der Grundstein zu einer wahrhaft nationalsozialistischen Staatsverfassung gelegt wird, das insbesondere an die Stelle eines Staatsorganes, das auf dem durchaus undeutschen Boden des westlichen Parlamentarismus gewachsen war, ein Führergremium gesetzt wird, welches urgemächtig ist und damit ein rein nationalsozialistisches Denken und Fühlen in sich birgt.“

Wir sind ferner des Glaubens, daß die Auswirkungen dieses Ereignisses sich nicht allein auf Preußen beschränken, sondern daß sie den weiteren Gang der Entwicklung beeinflussen werden überall dort, wo nationalsozialistisch gefühlt, gedacht und regiert wird. Was ist geschehen in den Parlamenten? Eigenen Stand als erstes auf dem Schild der Parteien, Gemeinnutz war etwas, was man ebenso wenig kannte, wie all die anderen Zeichen, die einst Deutschland so groß gemacht hatten. Nicht wurde uns der Sieg entzogen durch die anderen, der Sieg wurde gestohlen durch das, was ein deutsches Parlament verümt hatte in wichtigen Augenblicken zu tun. Dort draußen konnte der deutsche Soldat ermessen und erleben als ihm die Munition fehlte, als die Hilfstruppen nicht kamen, was ein feiges Parlament dem deutschen Volke angetan hatte und wenn sich niemals erwiesen hat, daß ein Parlament unfähig ist, ein Volk zur Größe zu führen und daß es noch unfähiger ist, die Größe eines Volkes zu behaupten, daß es überhaupt nicht fähig ist, die Existenz eines Volkes zu sichern, dann glaube ich, hat das die Geschichte des Parlaments vor dem Kriege erbracht. Was die Geschichte des Parlaments nach dem Kriege zeigte, das wird immer die schwärzeste Zeit unseres Volkes gewesen sein. Der Staatsrat, so wie er heute ist, darf ich sagen, ist mein eigenes Werk. Im Drange dieser Arbeit erkannte ich, daß man im Drange der Geschichte oft zugleich den Zusammenhang mit dem Volk verlieren könnte. Der neue Staatsrat ist

ein Gremium von Männern, die selbst mitten im Volke als Führer stehen, sei es auf politischem, sei es auf organisatorischem Gebiet, sei es auf wissenschaftlichem, kulturellem oder auf wirtschaftlichem Gebiet. Überall müssen Sie eifern gegen den alten Parlamentarismus arbeiten, überall müssen Sie Verständnis erwecken, daß nur das Prinzip der Aulose, daß nur der Führergedanke an sich ein Volk retten und ein Volk führen kann. Die Autorität geht von oben nach unten, die Verantwortung aber immer von unten nach oben. Verantwortlich sind Sie dem Nächsten, der über Ihnen zu stehen berufen ist. Die letzte Verantwortung trägt der Führer und er trägt sie vor seinem Gott und seinem Volk. Der Staatsrat kann nicht abstimmen, weil das das Sondermerkmal des Parlamentes ist. Der Staatsrat soll beraten — aber meine Herren, die Verantwortung trage ich allein und bin dazu berufen worden von meinem Führer. Sie kann mir keiner abnehmen und sie kann und darf ich mit niemandem teilen. Ich habe die Auswahl der Herren Staatsräte getroffen, daß ich in erster Linie die Herren rufen mußte, die durch ein Jahrzehnt hindurch Kampfskameraden gewesen waren.

Nicht Konservatoren des Alten, sondern Liquidatoren des Alten wollen wir sein. Der Führer hat mir gesagt, Preußen hat nach wie vor seine historische Mission zu erfüllen. Er hat deshalb als äußeres sichtbares Zeichen des heutigen Tages eine neue preußische Standardarte verliehen. Der preußische siegreiche Adler wurde beibehalten. Darüber hinaus wird die neue preußische Standardarte die Zeichen der siegreichen deutschen Revolution tragen und so zeigt unsere neue Standardarte den preußischen Adler mit dem Hakenkreuz. Dies wird in Zukunft die preußische Flagge sein. Mit diesem Symbol lösen wir jetzt die Vergangenheit.“

Die Bedeutung für das Reich

Dr. Sch. Berlin, 15. Sept.

In dem Vorgehen und Willen, den neuen Staat im Sinne der nationalsozialistischen Auffassung vom Staat und des Führergedankens umzugestalten und neu zu formen, ist mit dem 15. September 1933 zweifellos ein ganz besonderer Abschnitt zurückgelegt und ein Verfassungswerk besiegelt worden, das in seiner Bedeutung weit über die preußischen Landesgrenzen hinausreicht. Das geht nicht nur aus dem eindrucksvollen Zeremoniell hervor, mit dem die Eröffnung des preußischen Staatsrates und die Vereidigung seiner Mitglieder umrahmt worden ist. Auch die Rede, mit der Ministerpräsident Göring dabei die neue verfassungsrechtliche Institution eingeleitet hat, zeigt, daß das, was im Lande Preußen geschaffen worden ist, sozuzunehmen als der Auftakt einer Entwicklung angesehen werden muß, die in absehbarer Zeit sich auch im ganzen Reich auswirken wird.

Es hat in Preußen schon einmal einen Staatsrat gegeben. Das Gremium, das heute zur offiziellen Sitzung zusammengetreten ist und morgen an die Arbeit geht, trägt lediglich denselben Namen. Es ist weder an die Stelle des alten Staatsrates getreten, noch hat es dieselben oder ähnliche Funktionen. Es handelt sich vielmehr um etwas grundsätzlich Neues, das in Preußen geschaffen worden ist. Das geht aus der Rede des preußischen Ministerpräsidenten mit aller Deutlichkeit hervor. Der neue Staatsrat ist nicht dazu da, Funktionen einer parlamentarischen Kontrolle oder gar eines parlamentarischen Widerspruchs oder Einspruchs auszuüben, er soll vielmehr der Regierung mit Rat und Tat zu Seite stehen, er hat die Aufgabe, mitzuarbeiten und ist im besonderen dazu berufen, eine lebendige Brücke zwischen der autoritären Führung und dem Volk, das Zwischenglied zwischen Regierenden und Re-

gierten herzustellen, nicht im Sinne überlebter liberalistisch-demokratischer Anschauungen, sondern in der Art der Gedankengänge des Nationalsozialismus.

An die Stelle der anonymen Majorität ist der Führergedanke, an die Stelle von Unverbindlichkeit die Autorität getreten. Zugleich aber ist die Verantwortlichkeit der Führer in eine lebendige Beziehung zum Volke getreten. Die Regierung will und wird in der denkbar engsten Verbindung zum Volke bleiben und jederzeit die Möglichkeit haben, von den Männern, die mitten im Volke stehen, zu hören, was das Volk bewegt. So ist durch die einschneidenden Veränderungen, die vorgenommen worden sind und die manches, was morich geworden war, beseitigt haben, keine Lücke, sondern etwas Neues entstanden, das den Raum zwischen den Regierenden und Regierten ausfüllt. So historisch der 15. September 1933 für Preußen ist, so bedeutungsvoll ist er, wie gesagt, für Deutschland überhaupt, denn in Preußen ist der Grundstein für eine verfassungsrechtliche Entwicklung gelegt, die einen neuen Abschnitt der staatsrechtlichen Neuordnung einleitet.

Mit Recht sprach der preußische Ministerpräsident von einem Wendepunkt des Staatslebens. Denn mit der Schaffung des preußischen Staatsrates ist nach dem Reichstatthaltergesetz der zweite große Schritt auf dem Wege zur nationalsozialistischen Staatsauffassung zurückgelegt worden.

Das italienische Kronprinzenpaar bei der Staatsratsöffnung

TU Berlin, 15. September.

Wie wir erfahren, befand sich unter den Ehrengästen beim feierlichen Akt der Staatsratsöffnung auch das italienische Kronprinzenpaar.

Das französische Luftgeschwader in Moskau

TU Moskau, 15. September.

Freitag nachmittag ist das französische Luftgeschwader unter Führung des französischen Luftfahrtministers Pierre Cot in Moskau gelandet. Auf dem Flugplatz waren der Stellvertreter des Außenkommissars, Sokolnikow, der französische Botschafter und eine Ehrenkompanie der Roten Armee zur Begrüßung erschienen. Pierre Cot erklärte der Presse, Rußland und Frankreich müßten zu einer Verständigung im Interesse des Friedens kommen.

In der „Iswestija“ wird eine Aeußerung Cots aus Kiew wiedergegeben, nach der die geschlossenen Klöster Kiews auf ihn einen ausgezeichneten Eindruck gemacht haben. Die ganze Aulassung Cots klingt so, als ob Cot ein Anhänger der Gottlosenbewegung sei.

Die deutsche Delegation für Genf

Zu Vertretern Deutschlands auf der bevorstehenden Genfer Völkerversammlung wurden ernannt:



Reichsaussenminister v. Neurath



Reichspropagandaminister Dr. Goebbels



Reichsminister v. Kreller

Der „Badische Beobachter“ verwahrt

Karlsruhe, 15. September.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Der Verlagsleiter und der politische Redakteur des „Badischen Beobachters“ wurden wegen verschiedener Artikel, die verdeckte Angriffe und eine gehässige Kritik an der Regierung enthielten, durch den Innenminister nachdrücklich verwahrt; für den Wiederholungsfall wurde ein längeres Verbot angedroht.

Caritas vincit!

Das Winterhilfswerk ein sittlich-religiöses Problem

Wir wollen verkünden den Sozialismus des Christentums. Nicht mit Worten, sondern mit lebendiger Tat, mit Hingebung und Opfern. Denn unser Christentum verpflichtet. Es ist die Heimat der Liebe, einer werktätigen, zur Hilfe der armen Mitmenschen von Gott gesegneten Liebe.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach selbst von dem Pflichtgebot Gottes, das das Winterhilfswerk bejelen muß: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Die wichtigste Seite dieses nationalen Problems ist darum auch nicht die wirtschaftliche, sondern die sittlich-religiöse. Franziskus-Geist muß im katholischen deutschen Volke vorbildlich bleiben und mit allen deutschen Volksgenossen wollen wir weiter in wahrer Nächstenliebe, in der praktischen Betätigung der Nächstenliebe.

Es war auf der ersten Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, auf der Deutschlands nachmaliger größter sozialer Bischof Emanuel v. Ketteler sagte: „Nach Gottes Anordnung ist dem einen viel, dem anderen wenig zuerteilt worden, aber nur, damit wir die Gelegenheit hätten, diesen Unterschied nach Kräften wieder auszugleichen.“ Und so erlösch nie mehr der Geist der katholischen Caritas! Still und bescheiden, aber mit unendlichem Segen wirkt er, und unser ganzes Land der Not ist durchgezogen von den Wegen der Caritas.

Nun müssen wir sie noch mehr betreten, wir müssen in hellen Scharen zum nationalen Winterhilfswerk strömen, nicht nur um dem Leibe zu geben, was ihm fehlt, auch um die Seele der Armen zu beglücken, die so arm an Liebe und Glaube geworden ist. Das Werk der Reichsregierung wird gelingen, wenn wir Männer von Herz sind, Frauen nach dem Vorbild der Gottesmutter, die allein noch unter dem Kreuz stand und Armut und Not des Kreuzträgers Christi miltit und mitüberwand.

Selbstlos aber wollen wir opfern und dienen der Armut und Not. Keiner darf heute zurückbleiben. Die Letzten vor, auch das dritte Glied, so erscholl oft gewalt-

Der deutsche Bauer

Unser Bauernstand muß wieder voll und ganz hergestellt werden, wenn ein Aufblühen der Gesamtwirtschaft der Erfolg sein soll. Da darf man nicht danach fragen, ob der Weg bis zur Schaffung eines lebensfähigen und festverwurzelten Bauernstandes wirtschaftlich zu verantworten sei oder nicht. Dem Bauer muß heute ein besonderes Recht eingeräumt werden, ein Recht, das ihm seine Erbschaft für ewige Zeiten sichert.

Diese entscheidungsbollen Ausführungen entnehmen wir der Rede des Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers Darré anlässlich der Einweihung der Bauernhochschule in Gransee. In ihnen sind die Grundgedanken für die neue deutsche Agrarpolitik enthalten, mit der ein Jahrtausend gegen die Bauern gerichtete Geschichte ihren Abschluß finden wird. Vielleicht mögen manche Wege nicht verstanden werden, aber das Ziel muß allgemeine Anerkennung finden, daß der Bauer als Bauer und nicht als gewerbetreibender Landwirt wieder auf engste mit seiner Heimat verbunden werden muß, daß sie ihm vom Staat und der Volksgemeinschaft so gesichert wird, daß er seinen wirtschaftlichen und kulturellen Dienst am Volke voll und ganz erfüllen kann.

Wir werden lernen müssen, in das Landleben und in seine Eigenarten uns zu vertiefen, über Bord zu werfen, was vielleicht noch in uns haftet an liberalistischer Wirtschaftsbewußtsein. Dann gelangen wir zur richtigen Erkenntnis der nationalen Notwendigkeiten für die Sicherung und Erhaltung des deutschen Bauerngeschlechtes, und wir werden freiwillig und leistungsfreudig Kosten und Opfer tragen, die das neue Agrarprogramm fordern wird, so wie auch immer die Kosten für die Landesverteidigung von der ganzen Nation aufzubringen waren. Was uns die Arme für die Sicherheit unserer Heimat bedeutet, das ist uns heute der Bauernstand als Kraftzentrum unserer sittlichen und kulturellen Entwicklung. Wenn solche Opfer darum vom Volke verlangt werden, hat niemand das Recht, von der Bevorzugung eines Standes zu sprechen oder von Schwierigkeiten, die anderen Wirtschaftszweigen daraus erwachsen könnten. Denn es ist auch unsere Auffassung, was in Nr. 435 der „Völkischen Zeitung“ darüber zu lesen ist, daß nämlich der Reichsernährungsminister keineswegs die „wirtschaftlichen Grenzen“ übersteigt, die für die Unterhaltung eines Bauernstandes gezogen sind. Man kann sogar sagen, daß die scharfen Formulierungen von Darré geeignet sind, die deutsche Agrarpolitik aus dem wirtschaftlichen Zwielicht, in das sie durch die verkappten Subventionen und Stützungsmaßnahmen der Vergangenheit gerückt worden war, wieder herauszulösen und ganz klar zu zeigen, welches wirtschaftliche Opfer das Volk zu bringen hat, um sich diesen Bauernstand zu erhalten. . . .

Ebenfalls in Gransee sprach der nationalsozialistische Bauernführer und Staatsrat Meißner, der mehr die konkreten Seiten der neuen Agrarpolitik erläuterte und eine Reihe von präzisen Forderungen aufstellte. Mit starkem Nachdruck lehnt Meißner die bisher angewandten Methoden für die Sicherung des Bauernstandes ab, die meist darauf hinausliefen, daß dem Bauer auf Kosten der Konsumenten immer neue Kreisverhöbungen zugestanden wurden, um so angeblich seinen Produktionsabsatz und ein auskömmliches Dasein sichern zu können. Dafür soll in Zukunft eine wirksame Entlastung des Bauern besonders von den Zinsen herbeigeführt werden. Meißner hat die Auffassung, daß auch in der Zukunft der Bauer — von der Natur und den Strömungen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung immer abhängig —, wenn er einmal entschuldigt ist, wohl mit guten und schlechten Jahren, mit ausreichenden oder weniger betrübenden Erträgen, mit größerer oder verminderter Kaufkraft zu rechnen haben wird, daß er aber durch die neue Agrarpolitik jeweils so geschützt da steht, daß niemals mehr nach der durchgeführten völligen Entschuldung seine Scholle gefährdet ist. Die Scholle ist und bleibt sein unveräußerliches Wertgut, das er für die Nation in Verwaltung hat, beackert und bebaut, das darum auch nie mehr zur Ware und zum Handelsobjekt werden darf. Darum verlangt ja auch Darré die Erhaltung der Scholle für den Bauern für ewige Zeiten.

In einem grundsätzlichen Punkte befindet sich Meißner mit seinen Ausführungen im Widerspruch mit der Auffassung des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium von Rohrt, die dieser in Gießen vertreten hat. v. Rohrt bezeichnet den Preis nach wie vor als sicherndes und regulierendes Element der Agrarpolitik, wenn auch er gleichzeitig sich für eine Entlastung der Bauern und für ein neues Bauernrecht ausspricht. Aber die nationalsozialistische Bauernführung werden diesen Weg nicht mitgehen. Sie wollen das Problem an der Wurzel fassen und eine direkte Entschuldung und Entlastung des Bauern auf geradem Wege herbeiführen.

Wie diese verschiedenen Anschauungen späterhin zusammenzufassen sind, wird schwer herauszufinden sein. Ebenso haben wir noch

keine Einzelheiten darüber erfahren, auf welcher Grundlage die geplante Entschuldung der deutschen Bauernschaft aufgebaut sein soll, ob eine stärkere Belastung der einzelnen landwirtschaftlichen Kreditgeber in Frage käme oder ob mehr nach der Ankündigung Darrés die Volksgemeinschaft die Opfer zu tragen hätte. Nach früheren Mitteilungen dürfte es sich immerhin darum handeln, daß die bäuerlichen Schulden eine Umwandlung erfahren in langfristige abzudeckende Verpflichtungen. Und wenn diese Entscheidung durchgeführt ist, dann kann erst wieder die Preisbildung entschieden werden, bei deren Neuformulierung es sich darum handeln dürfte, ob auch in Zukunft der Staat noch seinen regulierenden und bestimmenden Einfluß beibehält oder ob vielleicht die Preisbildung

sich allein noch regelt nach dem Angebot und der Nachfrage.

Für den deutschen Bauernstand selbst entstehen aber nach seiner Gesundung naturgemäß auch große Verpflichtungen der Volksgemeinschaft gegenüber. Untüchtige und den Wert ihres Erbgutes, ihrer Erbscholle nicht verstehende und würdige Bauern werden von selbst ausgeschaltet. Auch beim Bauern werden Leistung und Können entscheidend bleiben. Wir als Volk haben nur den Wunsch, daß es den Bauernführern gelingen möge, ihre hohen Ideale für den deutschen Bauernstand zu verwirklichen, und zwar auf dem Wege, der am schnellsten und sichersten zum Ziel führt und auf dem Bauernstand und mit ihm die gesamte Nationalwirtschaft zu neuer Blüte und kraftvollen Entfaltung gebracht werden können.

Unterstützung oder volksdeutsche Wehrpflicht? Sammlung des VDA!

Die nationalsozialistische Revolution und die große Erneuerungswelle, die durch ganz Deutschland gestürzt ist, hat den „Verein“ für das Deutschtum im Ausland zum Volksbund erhoben. Damit hat sich der VDA aus der Arbeit eines Vereins hinausgeschwungen zu einer Organisation, die die gesamten Kräfte des deutschen Volkes einspannen will für eine Aufgabe, die vielleicht Zukunftssache bedeutet, aber gerade deshalb mindestens ebenso wichtig ist wie die Gegenwartssache des Luftschutzes.

Je kräftiger und stärker der Wille des deutschen Volkes zur geschlossenen Front im Kampf um den Wiederaufbau Deutschlands in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht wird, um so größere

Schwierigkeiten wird man den Deutschen im Ausland machen, weil man nur zu gut weiß, daß die 40 Millionen Deutschen im Ausland in jeder Beziehung von ungeheurer Bedeutung sind und die wichtigsten Stützpunkte in der Außenarbeit des deutschen Volkes bilden.

Die Machtfaktoren des volksdeutschen Kampfes sind die deutschen Schulen, die deutschen Kindergärten, das deutsche Buch, der deutsche Verein und nicht zuletzt die deutsche Kirche. Das sind die Waffen, die nach dem Weltkrieg an die Stelle des Schwertes getreten sind, und diese Waffen für den Gebrauch fertig zuhalten, ist die Aufgabe des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland.

Nur einmal im Jahre ruft der VDA das deutsche Volk auf, zum volksdeutschen Selbstschutz beizutragen durch Beteiligung an den Sammlungen, die jetzt im Herbst in ganz Deutschland stattfinden. Millionen sind notwendig, um den Selbsterhaltungskampf der 40 Millionen Volksgenossen jenseits der Reichsgrenzen möglich

zu machen. Nur die Erhaltung eines urwüchsigem Deutschtums kann uns gerade im Osten vor der Politisierung retten. Wir brauchen in der Zukunft den deutschen Osten und können keinen Streich Land entbehren!

Der VDA ruft der Bevölkerung zu: Volksdeutsche Wehrpflicht heißt, den unbeugsamen Willen von 100 Millionen Volksgenossen im In- und Ausland für den Aufbau unseres Vaterlandes zu stärken! Laßt die Sammlung nicht an euch vorbeigehen!

Aus dem kirchlichen Leben

Verletzungen. Vikar Andreas Schmidler in Gaggenau nach Jettetten. Vikar Max Diebold in Jette nach Gaggenau. Vikar Ludwig Hofmann in Heidelberg (Sankt Bonifatius) als Pfarrverweser nach Rülshausen. Neupfarrer Josef Maier in Offenburg als Vikar nach Muggensturm. Vikar Alban Josef Kiefer in Muggensturm nach Achern. Vikar Heinrich Krieg in Eppelheim nach Einsheim a. d. G. Vikar Franz Vanholzer in Einsheim nach Karlsruhe-Dorland. Vikar Hieronymus Boos in Karlsruhe-Dorland nach Rehl a. Rh. Vikar Hubert Ganner in Heberlingen a. S. als Kooperator an das Münster in Konstanz mit dem Sitz im Kath. Lehrlingsheim. Vikar Johannes Heß in Bruchsal (Hofpfarre) nach Heberlingen a. S. Vikar Hermann Kirsch (bisher beurlaubt) in Steinmetztal nach Bruchsal (Hofpfarre). Vikar Adolf Kungelmann in Neudorf nach Ziegelhausen. Vikar Bruno Ruff in Ziegelhausen nach Konstanz (St. Gebhard). Vikar Wilhelm Richard in Konstanz (St. Gebhard) nach Heidelberg (St. Bonifatius). Vikar Robert Weber, a. J. beurlaubt, nach Heidelberg (St. Bonifatius).

Verzicht. Der Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers Johann W. Adelmann auf die Pfarrei Holzhausen mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. cum reservatione pensionis angenommen.

Gestorben sind Stadtpfarrer Aug. Karle in Offenburg, Pfarrverweser Adolf Sauer in Heimbach und Pfarrer a. D. Bernhard Kummer in Kirchbach.

Ausgeföhren sind die Pfarreien Elzach, Ettlingen und Offenburg.

Was sonst noch passierte . . .

Früherer Leiter des Westdeutschen Rundfunks verhaftet

WTB Köln, 15. Sept. Der frühere Intendant des Westdeutschen Rundfunks, Ernsthardt, und der frühere leitende Direktor des Westfunks, Korte, sind auf Grund eines richterlichen Haftbefehls wegen Völkerverhetzung beim Westdeutschen Rundfunk verhaftet worden.

Schwerer Autozusammenstoß

Oberpräsident Luze leicht, Rennfahrer Maidorn schwer verletzt

WTB Dortmund, 15. Sept. An einer Straßenkreuzung in Dortmund stießen gestern abend zwei Personkraftwagen mit großer Wucht aufeinander. In dem einen Wagen befand sich der Oberpräsident von Hannover, SA-Obergruppenführer Luze, der andere Wagen wurde von dem bekannten Rennfahrer Maidorn aus Dresden gesteuert. Während SA-Obergruppenführer Luze an beiden Knien nur leichte Verletzungen erlitt, trug Maidorn eine schwere Beckenquetschung und eine Darmverletzung davon.

Diktatur in Kuba

WTB Havanna, 15. Sept. Die Regierung hat angekündigt, daß sie eine innere Politik zu führen gedenke, die ihrem Wesen nach einer Diktatur gleichkomme.

Absturz eines polnischen Flugzeugs

WTB Moskau, 15. Sept. Oberst Filipowicz, der polnische Verkehrsminister und

Direktor des polnischen Zivilluftfahrtamtes, und Hauptmann Lewoniewski, die versuchten, den Luftstreckenflugverkehr zu brechen, stürzten mit ihrem Flugzeug bei Kasan ab. Das Flugzeug überflog das Dorf in einer Höhe von 150 Metern, verschwand dann in einer Wolke und stürzte in aller nächster Nähe des Dorfes. Man fand die Leberreste des Apparates in der Nähe des Dorfes auf dem Boden zerstreut vor. Hauptmann Lewoniewski wurde unter seinem Fallschirm tot aufgefunden, während Oberst Filipowicz mit nur leichten Verletzungen davorkam.

Admiral a. D. Hugo Dominik gestorben

WTB Hamburg, 15. Sept. Der Präsident der Deutschen Seewarte, Admiral a. D. Hugo Dominik, ist heute morgen unerwartet verstorben. Er befand sich in der Hochbahn auf der Fahrt zur Deutschen Seewarte, als er plötzlich zusammenbrach. Auf dem Wege ins Sankt-Georgs-Krankenhaus verstarb der Admiral. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Rechtsanwalt Sack in London als Beobachter

TU London, 15. Sept. Rechtsanwalt Dr. Sack, der den im Reichstagsbrandprozess beteiligten Angeklagten zur Verfügung gestellt worden ist, traf am Donnerstagabend im Flugzeug in London ein, um im Interesse der Verteidigung als Beobachter an den Verhandlungen des sog. „Internationalen Rechtsausschusses“ für den Reichstagsbrand teilzunehmen.

Todesprung vom Eiffelturm

TU Paris, 15. Sept. Am Donnerstag hat sich ein junger türkischer Student vom zweiten Stockwerk des Eiffelturmes in die Tiefe gestürzt. Instinktmäßig flammerte er sich im Fallen an das Gitter des ersten Stockwerkes, seine Kräfte verließen ihn aber bald und er wurde mit zerstückelten Gliedmaßen am Fuße des Eiffelturmes aufgefunden.

„Graf Zeppelin“ fährt zur Weltausstellung nach Chicago

Wz Friedrichshafen, 15. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird am 14. Oktober eine große Fahrt zur Weltausstellung nach Chicago antreten. Diese Fahrt führt über Südamerika (Buenos Aires und Rio de Janeiro) nach Miami, Akron und Chicago. Bei dieser Gelegenheit wird Post sowohl nach Südamerika als auch nach Nordamerika mitgenommen, für die die Deutsche Reichspost besondere Briefmarken herausgeben wird. Näheres über die Auslieferungsmöglichkeit, Postförmigkeit usw., wird eine amtliche Bekanntmachung an die Postämter enthalten. In Nordamerika wird aus diesem Anlaß ebenfalls eine Zeppelinmarke zu 50 Cents, die zur Frankierung von Zeppelinpost innerhalb der Vereinigten Staaten nach Europa bestimmt ist, zur Ausgabe gelangen.

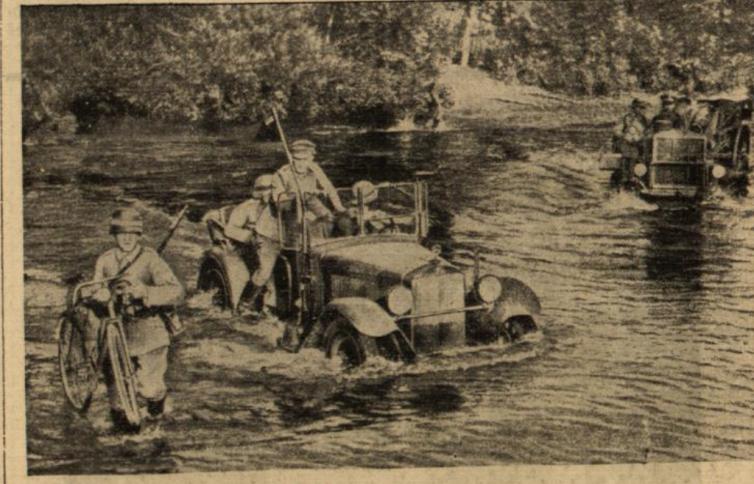
Die Kindesleiche im Stadtkoffer

Wz Ulm, 15. Sept. Am 10. September wurde aus dem Rhein bei Ulm die Leiche eines neugeborenen Kindes gelandet. Die Leiche befand sich in einem sogenannten Stadtkoffer. Das Kind ist mit einer Wunde erdrückt worden und muß etwa acht Tage im Wasser gelegen haben. Bei der Wäsche, in die die Leiche eingepackt war, handelt es sich anscheinend um Anstaltswäsche. Der Täter, bzw. die Kindesmutter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Nazistischer Generalangriff mit Kinderballons

Wz Colmar, 15. Sept. Der „Eiffelturm-Kurier“ berichtet über eine sozialistische Kundgebung in Gunningen war in erster Linie eine antihitlerische Kundgebung. Nachdem die Sozialisten in Berlin und im ganzen Reich es vorgezogen haben, statt auf die Barrakaden zu steigen und sich gegen die Braunhelfer zu verteidigen, setze die Flucht zu ergreifen, haben sie nunmehr ihre letzte Courage zusammengesetzt und von Gunningen aus gegen Hitler-Deutschland einen Generalangriff — mit Kinderballons unternommen. Es wurden tatsächlich zahlreiche solcher Ballons mit Schmähschriften gegen Hitler und Deutschland losgelassen. . . .

Man muß sich fragen, was geschähe, wenn bei einer deutschen Kundgebung an der Grenze Luftballons mit Schmähschriften gegen Frankreich losgelassen würden.



Die Reichswehrübungen bei Darkehnen

Reichswehrautos durchqueren das Flußbett der Rominte.

Aus Nah und Fern

Die Umbauarbeiten in St. Blasien beginnen

Die ersten Auftragsvergaben — Die neue St. Blasier Kraftwerke A. G.

St. Blasien, 15. Sept. Die notarielle Verbriefung des Ueberganges der Klosteranlage und eines Teiles der Fabrikanlagen an die Stella Matutina in Feldkirch ist dieser Tage erfolgt. Die Freude und Genugtuung hierüber ist in allen Kreisen St. Blasiens sehr groß. Schon regen sich die ersten Anzeichen des beginnenden Umbaus. Architekten sind bereits am Werk, Handwerker planen. Die ersten Aufträge sind schon vergeben. In etwa 14 Tagen soll, wie wir erfahren, eine Auftragsvergabe bereits im Ausmaße von einigen 100 000 Mark erfolgt sein. Es wird mit Hochdruck gearbeitet, denn das Institut soll ja bereits am 1. April 1934 für rund 400 Zöglinge und die gesamte Lehrerschaft aufnahmefähig sein. Greifend ist, daß die schöpferischen Persönlichkeiten des Planes streng darauf bedacht sind, daß in erster Linie das anständige Gewerbe zum Zuge kommt. — Was die noch zum Teil in dem Klostergebäude wohnenden Familien betrifft, so ist für viele bereits eine Ersatzwohnung bereitgestellt, für

andere wird sie in diesen Wochen noch geschaffen werden und wieder andere werden neue Arbeitsplätze auswärts beziehen. Das Bürgermeisteramt arbeitet nach der Richtung mit großer Umsicht Hand in Hand mit den übrigen hieran interessierten Kräften.

Neben das nunmehr eingeleitete Stella-Projekt tritt, wie uns berichtet wird, das Projekt des St. Blasier Kraftwerkes. Alle dem früheren Fabrikbetrieb zugehörigen Kraftstrom-Interessen, drei kleine eigene Kraftwerke und ein großer Stromvertrag der Schlussee-Werke werden mit allem dazu gehörigen Gelände und Gebäulichkeiten in einer A.-G. zusammengefaßt. Die Gesellschaft soll im Laufe der nächsten Woche mit einem Kapital von einigen 100 000 Mark gegründet werden. Auch diese Gründung wird für St. Blasien eine besondere Bedeutung gewinnen, nicht nur hinsichtlich der Steuerkraft für die Kommune, sondern vor allen Dingen auch einer günstigen Stromlieferung des nunmehr aufstrebenden Kurortes St. Blasien.

Erster Frost im Schwarzwald

h Vom Hochschwarzwald, 15. Sept. Nach starken Regengüssen, die am Donnerstag unter Gewittererscheinungen und in Verbindung mit Hagel und Grauwel niederzogen, erfolgte in der Nacht zum Freitag ein scharfer Temperaturrückgang, der dem Feldberggamm in den Morgenstunden den ersten Frost brachte. Ein frischer, rauher Ostwind weht über die Höhen und Kämme aller Hochlagen des Schwarzwaldes, wo die Temperatur zwischen 0 und 2 Grad Wärme schwankt. In einzelnen Gebirgstälern des Südschwarzwaldes gingen wolkenbruchartige Platzregen nieder, jedoch die fast verfallenen Bäche wieder tüchtig aufgestrichelt wurden. Am Freitag früh bestand dann wieder eine klare Alpenficht von allen Bergeshöhen, wo die Nebelschwaden sich talwärts verflüchtigt hatten. Nach dem Luftdruckanstieg zu schließen, ist mit einer neuen trockenen Schönwetterperiode zu rechnen.

Zwei Hochstapler festgenommen

dz Waldkirch, 14. Sept. Der „Elztaler“ meldet: Durch die Aufmerksamkeit der Waldkircher Kreisleitung der NSDAP gelang es im Verein mit der Gendarmerie dieser Tage zwei Schwindler und Hochstapler festzunehmen, die durch Polizeifunk bereits gesucht worden waren. Der eine von ihnen trug SA-Uniform, der andere den Anzug eines Arbeitsdienstlers. Die Untersuchung ergab, daß keiner von Beiden der SA oder dem Arbeitsdienst angehörte. Man hatte es vielmehr mit zwei von der Heilberger Polizei gesuchten Spitzhunden und Hochstaplern zu tun, die nun einer empfindlichen Strafe entgegensehen.

Vom Zuge erfaßt und getötet

dz Triberg, 15. Sept. Gestern nachmittag zwischen 2 und halb 3 Uhr ereignete sich am Bahnkörper ein schwerer Unfallsfall. Etwa 50 Meter unterhalb des Bahnüberganges waren Arbeiter mit Gleisarbeiten beschäftigt. Hierbei wurde der 55 Jahre alte verheiratete Benedikt Schüle aus Schönwald vom Zuge erfaßt und zur Seite geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch blieb er tot liegen.

Das Erzberger-Marterl bei Bad Griesbach verschwunden

hd Bad Griesbach, 15. Sept. Wie der „Rendtaler“ berichtet, ist mit Hilfe des Oberkircher SA-Sturmes die „Erzberger-Gedenkstätte“, das Erzberger-Marterl, das an jener Stelle errichtet worden ist, wo Erzberger seinerzeit erschossen wurde, weggeräumt worden. Auch der Weg zu der betreffenden Stelle wurde dem früheren Zustand übergeben. Die große Gedenktafel aus Marmor, die Erzberger gewidmet war, und noch im Keller der Erzbergerkapelle stand, ist in Stücke nach Oberkirch verladen worden. Ferner sei der Verwaltung der Kapelle zur Aufgabe gemacht worden, den Stahlhelm zu Füßen der Madonna am Kirchlein in kurzer Zeit zu entfernen.

Zwei Scheunen abgebrannt

dz Biernheim (bei Weinheim), 15. Sept. Hier sind zwei Scheunen abgebrannt. Auch Kleinvieh und landwirtschaftliche Geräte fielen neben den großen Erntevorräten den Flammen zum Opfer. Das Feuer soll durch ein fünfjähriges Kind verursacht worden sein.

Großfeuer im Juradorf Gondingen

hd Zollhaus-Blumberg, 15. Sept. In dem fünf Kilometer nördlich der hiesigen Bahnhstation im badischen Juragebiet liegenden etwa 400 Einwohner zählenden Dorf Gondingen, brach im landwirtschaftlichen Gebäude von Josef Strobel Feuer aus, das die Wohnhäuser und landwirtschaftlichen Gebäude der Witwe Beurer und des Josef Münzer II ergriff und vollkommen einäscherte. Der Schaden an Gebäulichkeiten wird auf 20 000 Mk. geschätzt. Die Ursache des Brandes wird in jahrelanger Brandstiftung vermutet.

Ein trauriges Ende

hd Freiburg i. Br., 14. Sept. Eine im westlichen Stadtteil wohnende Frau war schon seit längerer Zeit in Behandlung eines Naturheilkundigen. Als sie ihn eines Tages wieder aufsuchen wollte, war der „Gerr Doktor“ nicht zu Hause und die Kranke wandte sich an seine Frau, die sie einmal über ihre Krankheit aufklärte. Die „Frau Doktor“ wußte rasch Bescheid und griff nach einem Buch in der Bibliothek, das eine genaue Beschreibung der Krankheit enthielt mit dem Schluß, daß die Leidende dem Tode verfallen sei. Dies nahm sich die Frau so zu Herzen, daß sie in der Badewanne Tod suchte und fand.

Der zurückgekehrte Liebhaber wird zum Brandstifter

Der Rusploher Brand schnell aufgeklärt
hd Rusploch, 14. Sept. Den Anstrengungen des Hauptwachmeisters Emig (Reimen) ist es gelungen, den Brandstifter ausfindig zu machen und ihn zu einem Geständnis zu bewegen. Als Täter kommt der in den 20er Jahren stehende ledige Schmied Jakob Gutruf in Frage, der sich, dem „Heilberger Tagblatt“ zufolge, an seinem Freund, dem Sohne des brandgeschädigten Landwirts Peter Zimmermann, rächen wollte, weil dieser eine Freundschaft mit einem Mädchen unterhielt, zu der Gutruf zuvor ein Verhältnis hatte. Gutruf steckte die Scheune des Peter Zimmermann vom Hofe einer benachbarten Wirtschaft aus an. Gleich darauf rief er „Feuer!“ und beteiligte sich an der Rettung des vom Erstzündstode bedrohten Viehs, von dem aber trotzdem ein Pferd, zwei Kühe, ein Kind, fünf Schweine und viel Federvieh ums Leben kamen. Nach einem Verhör der in der Wirtschaft gewesenen jungen Leute bekam Hauptwachmeister Emig Verdacht und bezeichnete Gutruf geradewegs als den Täter, worauf dieser ein Geständnis ablegte. Er wurde sogleich verhaftet.

Der Kassenschrank war nicht zu knacken

dz Dachsen, 15. Sept. Nachts drangen Einbrecher in das Büro des Lagerhauses ein, brachen den Aktenschrank auf und durchwühlten die Papiere. Auch der Kassenschrank wurde durch Werkzeuge beschädigt, konnte jedoch nicht geöffnet werden. Jedemfalls hatten es die ungebeten Besucher auf die im Kassenschrank lagernden 3500 Mk. Getreidegelder abgesehen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

hd Dingelsdorf (bei Ueberlingen), 14. Sept. (Durch Feuer) sind Scheuer und Stallung im Anwesen des Landwirts Josef Fack zerstört worden. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

dz Heppenheim (Hessen), 15. Sept. Vom Spiel in den Tod.) Das 4jährige Töchterchen eines Arbeiters von hier, zeigte beim Spielen plötzlich Anzeichen einer schweren Erkrankung. Trotzdem ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte das Kind nicht gerettet werden. Anscheinend war ihm ein Fremdkörper in die Luftröhre geraten, woran es erstickt ist.

Von der Brandstätte in Deschelbronn

hd Deschelbronn, 15. Sept. Die vom Roten Kreuz in Berlin zur Verfügung gestellten Wohnbaracken sind am Donnerstag eingetroffen und aufgestellt worden. Zwei der Baracken sind für Wohnungszwecke bestimmt und eine dritte dient der Unterbringung von Einrichtungsgegenständen. Nachdem die Besichtigung der Brandstätte freigegeben ist, hat ein ungeheurer Zustrom nach Deschelbronn eingesetzt. Die Postverwaltung hat besondere Omnibusfahrten von Karlsruhe und von Pforzheim eingerichtet, wobei in den Fahrpreis eine besondere Spende für die vom Brand Heimgekehrten inbegriffen ist. Man kann sagen, daß nicht nur Tausende von Kraftwagen, Krafttraktoren und Fahrrädern Deschelbronn aufstrebten, sondern daß diese Zahl schon in die Zehntausende geht. In Deschelbronn selbst ist durch Polizeimannschaften und durch SS-Abteilungen ein besonderer Verkehrsdienst eingerichtet worden. Unter den Besuchern der württembergischen Regierung, die dabei auch mündlich ihr Beileid ausdrückten und sich durch den Landrat und Bürgermeister über die Brandstätte führen ließen.

Neue Spendenliste

für das Winterhilfswerk

TU Berlin, 14. Sept. Zu den gestern im Rundfunk bekannt gegebenen Zeichnungen für das Winterhilfswerk geben wir die heute weiter eingegangenen Beträge bekannt:

Jürgens van den Bergh Margarine Verkaufsgesellschaft, Berlin	50 000
Mhein. Metallwaren- und Maschinenfabriken A.-G. Düsseldorf	50 000
Schultheiß-Papenhofer Brauerei A.-G. Berlin	50 000
Berlinische Volksgesellschaft, Berlin	10 000
Verein der Zeitungserleger	50 000
Gau Kurmark der NSDAP	10 000
Märkischer Adler	500
Gaufraktion Groß-Berlin der NS-Gewerkschaften, Handwerks- und Gewerbeorganisation	5 000
10 Kreise derselben Organisation	10 000
Dr. Binoleumwerke Viehtheim	25 000
Knorr-Bremse A.-G., Berlin	30 000
Städtische Beamtenschaft Böhnick 8 v. S. vom Klostergehalt	10 000
Robert Wösch A.-G. und Dr. Robert Wösch Stuttgart	75 000
Gewerkschaft Sophia Jakob, Steinföhlenbergwerk Hüdelhoven, Kreis Erfelen	10 000
Dega A.-G. Berlin	10 000
Direktorium der Thür. Staatsbank Weimar	10 000
Mechanische Weberei Gustav Winkler Berlin	10 000
Allgemeine Deutsche Kreditanstalt Berlin	10 000
Wägerei Landrod, Berlin-Spandau	1 000
G. u. A. Brennmeier Berlin	100 000

Ferner stellte das Lichtspielhaus Mercedes Berlin-Neukölln, Gernmannstraße, die Reineinnahme vom Dienstag, den 19. Sept., und außerdem wöchentlich 1000 Freikarten für Winterbemittelte zur Verfügung.

Es wird gebeten, weitere Spenden auf das Postcheckkonto Berlin Nr. 77 100 NS-Wolfsfohr, Reichsführung, Konto „Winterhilfswerk“, oder auf das gleichlautende Konto bei der Reichsbank einzuzahlen.

Telephonische und telegraphische Mitteilungen über Spenden werden an den vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der NS-Wolfsfohr beauftragten Inspektor Heinz Fetter-Berlin W 9, Poststraße 11, Telephon Jäger 0029, Stichwort „Winterhilfswerk“, erbeten.

Mißglückter Raubüberfall

hd Oberbach, 15. Sept. Zwischen Lindach und der Stauffe Rodenau wurde ein Mannheimer Personenkraftwagen, der mit einem Herrn besetzt war, von zwei Burchen angehalten, die eine Stange über den Weg hielten, während ein dritter mit zwei Revolvern den Kraftfahrer bedrohte. Der Fahrer wurde durch das Hindernis zum Halten gezwungen und die Straßenränder verlangten. In diesem Augenblick kam aus der anderen Richtung ein Kraftwagen, worauf die Burchen in den Wald flüchteten.

k Untergrombach, 15. Sept. (Generalversammlung.) Am Dienstag, den 19. September, abends 8 Uhr, findet im Rathausaal die Generalversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft statt, die sehr wichtig ist.

Wetterbericht

Allgemeine Witterungsübersicht. Karlsruhe, 15. Sept. Gestern kam es bei dem Einbruch einiger Staffeln maritimaler Luft zu kräftigen Regenschauern, von zum Teil gewichtigem Charakter. Dabei ging die Mitteltemperatur in Karlsruhe um 7 Grad zurück; auf dem Feldberg wurde heute nacht zum erstenmal der Gefrierpunkt erreicht.

Von England schiebt sich erneut hoher Druck gegen das Festland vor, was weitere Besserung des Wetters zur Folge haben wird.

Voranschlägliche Witterung für Samstag: Zeitweise heiter und überwiegend trocken, trübe Morgennebel, tagsüber etwas wärmer, Drehung des Windes auf Ost.

Wassersstände des Rheins am Freitag: Rheinfelden 252, gef. 50; Breisach 110, gef. 9; Reil 242, gef. 8; Marau 890, gef. 2; Mannheim 221, gef. 3; Caub 128, gef. 2 Zentimeter.

Der Absturz vom Matterhorn

dz Stetten, Amt Ueberlingen, 14. Sept. Zum tödlichen Absturz des hiesigen Kaufmanns Max Faust am Matterhorn werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Tourist hatte die Nacht vom 3. auf den 4. September in der Matterhorn-Hütte zugebracht. Ohne dem Hüttenwart seinen genauen Namen mitzuteilen, war er in der Morgenfrühe des 4. September führerlos über den die Nordwand von der Ostwand trennenden Grat aufgebrosen, war noch eine Zeitlang beobachtet worden und dann plötzlich verschwunden. Seither fehlte jede Spur von ihm. Mit großer Wahrscheinlichkeit mußte angenommen werden, daß Faust etwas zu weit nach links gestiegen ist und abstürzte. Eine von Zermatt abgelaufene Rettungskolonie mußte zunächst unerrichteter Dinge zurückkehren. Inzwischen wurden die Nachforschungen weitergeführt und nach mehrtägigem Suchen konnte man die Leiche unter den schwierigsten Umständen bergen.

Drei Anwesen auf der Baar niedergebrannt

dz Gondingen, Amt Donaueschingen, 14. Sept. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr brach in dem Oekonomiegäude des Landwirts Joseph Strobel Feuer aus, das sich auch auf die benachbarten Wohn- und Oekonomiegäude der Konrad Bäurer-Witwe und des Joseph Münzer II übergriff. Sämtliche Gebäude brannten nieder. Das Vieh konnte mit knapper Not gerettet werden, während die Fahrnisse zum größten Teil verbrannten. Die großen Ernte- und Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf ca. 17 000 Mk. An den Löscharbeiten beteiligte sich auch die Motorpötte von Donaueschingen.

hd Oberfasbach (bei Bühl), 15. Sept. (Während eines Gewitters) schlug der Blitz neben dem Fußweg des Landwirts Karl Bruder in den Boden. Eine der vor den Wagen gespannten Kühe wurde getötet und der Landwirt erlitt selbst Brandwunden.

hd Forst (bei Bruchsal), 15. Sept. (Ein folgenschwerer Kraftwagenfall) stieß zwei Kraftfahrern aus Kretlach zu. Infolge des nassen Bodens kam das Rad ins Rutschen und rannte gegen einen Lastwagen. Beide Kraftfahrer erlitten schwere Beinbrüche.



Der Führer besichtigt mit der badischen Regierung die Brandstätte in Deschelbronn

An neuen Fronten

Der Personenkreis der Unfruchtbarmachung

Nach dem Gesetz vom 14. Juli 1933. — Von Prof. Dr. Jos. Mayer in Badrborn*)

Das Gesetz zur Verhütung erkrankten Nachwuchses vom 14. Juli 1933 tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. Der Gesetzgeber schaltet also beinahe sechs Monate ein, die eine gründliche Vorbereitung zur Durchführung des Gesetzes ermöglichen. Wenn wir zurückblickend uns daran erinnern, welches Unheil seinerzeit 1927 der Umstand brachte, daß das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ganz unvermittelt und unvorbereitet in das Leben und in die Verwaltung der Städte eingriff — jene Schäden sind bis heute noch nicht behoben! —, so dürfen wir der Regierung nur dankbar sein, daß sie uns beinahe ein halbes Jahr Zeit gab, die wir der positiven Vorarbeit widmen sollen. Unsere evangelischen Volksgenossen benutzen diese Zwischenpause bereits mit angepannter Kraft und mit sichtbarem Erfolg. Erfreulicherweise gehen führende Männer der Inneren Mission weitgehend mit uns einig. Da das Gesetz einen großen Teil unserer Fürsorgegeschäfte stark berühren wird, so ist es an der Zeit, daß auch der Deutsche Caritasverband, als die von den Bischöfen beauftragte kirchliche Fürsorge-Organisation, die Vorarbeiten tatkräftig in die Hand nimmt. Zur Grundlegung solcher Vorarbeiten mögen im folgenden und später auf dringenden Wunsch der interessierten Kreise einige wichtige erscheinende Erläuterungen über den Inhalt des Gesetzes vom 14. Juli 1933 gegeben werden.

Der Sinn und Geist dieses Gesetzes kann nur erfasst werden, wenn man sich die grundsätzlich neue Staatsauffassung vor Augen hält. Medizinalrat Dr. Gützlaff vom Reichsministerium des Inneren führte unlängst aus, daß der falsche Freiheitsbegriff der französischen Revolution auch in sexuellen Dingen überwinden werden müsse, daß heute die Kindererzeugung nicht mehr allein eine Angelegenheit des Individuums, sondern auch eine Angelegenheit des Volkes sei und daß infolgedessen der Staat sich das Recht bemehle, die Kindererzeugung werblicher Menschen zu fördern, die der minderwertigen weitgehend zu verhindern. Der Sinn des Gesetzes ist also: eine gesunde Bevölkerungspolitik Deutschlands. Das Hauptmerkmal des Gesetzes ist infolgedessen: Ablehnung der liberalistischen Auffassung, als ob die schrankenlose Fortpflanzung triebhafter Schwachsinniger und die Kindererzeugung werblicher Ehepartner eine reine Privatangelegenheit sei. Deshalb lehnte die Regierung es auch ab, die etwaige Sterilisation erblieblicher Belasteter lediglich den Patienten oder auch bloß den Ärzten freizustellen; sie fügte aus diesem Grunde zur Freiheit wenigstens die Möglichkeit des Zwanges. Den Zwang selber umgab der Gesetzgeber mit mancherlei Sicherungsmaßnahmen (s. B. Beschwerderecht mit aufschiebender Wirkung, § 9), so daß Mißgriffe ausgeschlossen sein sollen; die Zwangsbestimmung (§ 12) scheint mehr volkserzieherischen Zweckes zu dienen; das ganze Volk soll sich seiner Pflicht der Vorbeugung und Verantwortung um das kommende Geschlecht voll bewußt werden!

Wenn also der Zweck dieses Gesetzes die Reinhaltung des Volkskörpers von selbstverschuldeter Entartung ist, so dürfen wir darin nur den negativen, vorbeugenden Teil der größeren Aufgabe sehen: ein reines, starkes, an Leib und Seele gesundes Volk darzustellen, das seinem Schöpfer zur Ehre gereicht und in Gegenwart und Zukunft den großen Aufgaben der Vorsehung wahrhaftig zu dienen vermag. Im Angesicht dieses gewaltigen sittlichen Zieles erscheint denn der negative, prophylaktische Teil wohl wichtig, aber verhältnismäßig klein gegenüber der positiven Verantwortung aller dem Kinde gegenüber! Die Regierung hat sich daher auch in dem negativen Teil eine weite Mäßigkeit auferlegt; die Strafmaßnahmen gegen schuldige Entartete (Sexualverbrecher) hat sie auf einen späteren Termin verlegt, wobei allerdings vorgesehen ist, daß auch diese Maßnahmen (Kastrierung als Strafe) am 1. Januar 1934 in Kraft treten. Gegenüber übertriebenen Forderungen von Rasse-Panathetik erhebt der Gesetzgeber nur einen Kreis von Personen, deren Angelegenheit sich zur Vaterpflicht bzw. zur Mutterpflicht außer allem Zweifel stellt. Außerdem war sich die Regierung bewußt, daß ein wenigstens mehr mechanisches, weil chirurgisches Mittel nicht den ganzen Krebsgeschaden am Volkskörper an der Wurzel treffen wird; sie hat deshalb verschiedene gesunde Maßnahmen fördernde und volkserziehende Gesetze wie auch noch ein anderes negatives Mittel, nämlich ein Bewährungsgebot noch für dieses Jahr in Aussicht gestellt. Hier sind Aufgaben genug, an deren Bewältigung die Katholiken mit bestem Gewissen mitarbeiten können.

Welches ist nun der Personenkreis, der vom Gesetz des 14. Juli erfasst werden soll? Die Frage ist gleichbedeutend mit dieser: Wer sind die Erkrankten — nur um solche handelt es sich — Personen, welche die Zeugung von Kindern vor allem um des Volkswohles willen vor ihrem Gewissen nicht verantworten können?

In nordamerikanischen Gesetzen wird der Personenkreis einfach mit dem Worte „feeble-minded“, also etwa mit „geistig Defekten“ oder „Geisteschwachen“ umschrieben; andere Staaten legen den Hauptnachdruck auf „unheilbar“; in dem Unfruchtbarmachungsgesetz vom Ranton Raab (Lafayette) ist der Umkreis der zu erfassenden Personen ungewöhnlich weit gezogen;

*) Der Artikel erscheint im Einverständnis mit dem zuständigen Aufklärungsamt für Bevölkerungs- und Rassenpflege.

es können dort alle Personen, die irgendwie nerven- oder geistkrank sind, auch Alkoholiker und Syphilitiker im Stadium der physischen Spätfolgen, unfruchtbar gemacht werden. Das deutsche Gesetz hält sich von jeder Inkonsequenz und von Extremen fern: in Kürze und Klarheit umschreibt es den Personenkreis zunächst mit dem einen Worte „erkrankt“ (§ 1, Abs. 1). Als erkrankt bezeichnet es dann im Absatz 2 des ersten Paragraphen jene einzelnen Krankheitskomplexe, für welche die Psychiatrie und Vererbungslehre, vor allem Prof. Ernst Rüdin und Eugenburger in München, geforderte Erbprognose-Tabellen aufgestellt haben. Da bei Schizophrenie, manisch-depressiven Irresein und bei angeborenem Schwachsinn das Wort „erblich“ nicht eigens wiederholt wird, nehme ich an, daß bei diesen drei Krankheiten ohne weiteres die erbliche Belastung vermutet wird, wenn nicht direkte Gegenbeweise vorliegen; das würde auch den Berechnungen von Rüdin entsprechen, der nachweist, daß 80-90 Prozent aller Kinder dieser Patienten irgendwie erkrankt sind. Bei allen übrigen Krankheiten (§ 1, Abs. 2, also bei Fallsucht, Weitsicht, Blindheit, Taubheit oder schwerer körperlicher Mißbildung) muß die erbliche Belastung positiv erwiesen werden! Dieser Beweis ist bekanntlich sehr schwierig; es sind dazu Familienstammbäume, sowie ärztlich-biologische Messungen und Untersuchungen notwendig; das Erbgesundheitsgericht wird die Entscheidungen sicherlich nicht ohne Klarheit Beweise fällen. Damit ist sofort eine große Sorge der Blinden und der körperlich Defekten beseitigt; man weiß, daß die erbliche Übertragung nur bei einem ganz geringen Teil der Blinden und Krüppel eine Rolle spielt. Der erbliche Weitsichtigkeit herrscht in Deutschland nur in etwa 500 Familien; er tritt nicht neu auf, eine Vermehrung kommt nur durch Fortpflanzung zustande; so kann also diese erschreckliche Krankheit vollständig aus dem Volkskörper ausgerottet werden, wenn die Kinder der erblich Erkrankten aus dem Fortpflanzungsprozess ausgeschlossen werden; man wird diese Krankheit später nur noch vom Hörensagen kennen. Viel höher sind die Ziffern aller anderen Patienten; an Anstaltsinsassen zählt man je nach der Krankheitsgruppe je 30.000, 40.000 bis zu 80.000. Selbstverständlich sind sie alle „erblich“, und wenn sie in der Anstalt verbleiben, kommen sie ja ohnehin für Unfruchtbarmachung nicht in Frage. Eine gewisse Übertragung hat die Eingebung von Patienten, die an schwerem Alkoholismus leiden (§ 1, Abs. 3). Man nimmt an, daß zu schwerem Alkoholismus nur Personen herunterkommen, welche irgendwie schon von Natur erblich belastet sind, namentlich schwachsinnige Personen und gewisse latente Menschen mit vererbter psychopathischer Konstitution. Diese scheinen also den Sitz des Leibes im Erbgefüge zu tragen, und man kennt ja in allgemeinen die furchtbaren Erbfehler in Rinderfamilien; degenerierte, schwachsinnige Kinder! Gleichwohl muß hier zweierlei bei der Durchführung des Gesetzes berücksichtigt werden: Einmal gibt es tatsächlich Menschen mit guter Erbanlage, die dem Sirenenfang des Alkoholismus erlegen sind. Zweitens ist wahrscheinlich das Operationsmesser des Arztes nicht das geeignete Mittel, die übrigen Leibes eines Alkoholikers zu reinigen; besonders müssen die Ehefrauen vor den brutalen Angriffen solcher Trunkenbolde bewahrt werden! Das Gesetz braucht in diesem Punkte also teils Einschränkungen, teils Ergänzungen. Ein Alkoholiker, der seine Frau schlägt oder vergewaltigt, muß eben zwangsweise interniert wer-

den! Ein Verwahrungsgesetz ist also trotzdem notwendig!

Erfreulicherweise sind im deutschen Gesetze Syphilitiker nicht unter den zu sterilisierenden Personen genannt. Offenbar haben wir gegen deren Verehrlichung andere radikale Maßnahmen der Regierung zu erwarten, wie sie der Führer in „Mein Kampf“ in Aussicht stellt. Solche Patienten dürfen nicht sterilisiert werden — das würde ja eine furchtbare Prostitution und das Anwachsen dieses furchtbaren Krebsüblems herbeiführen, wie es in Amerika teilweise geschah —, sondern sie müssen Jahre lang interniert werden, wenn das Wohl des Volkskörpers oberstes Gesetz sein soll; mindestens muß gegen ihre Zügellosigkeit und Seuchenverbreitung mehr als bisher getan werden, wie der Führer Adolf Hitler eingehen barlet.

Wie erwähnt, ist Vorbereitung aller Maßnahmen der Unfruchtbarmachung die erbliche Belastung, die nachgewiesen werden muß. Dazu muß aber ein weiteres Moment kommen, das im Gesetz nicht ausdrücklich erwähnt wird, offenbar weil es selbstverständlich ist. Die stillschweigende Voraussetzung ist: Es muß Gefahr im Verzug sein, daß die betreffenden Patienten Kinder erzeugen, also entweder eine Ehe schließen oder außerehelich verkehren. Dieser Umstand hat in Amerika dazu geführt, daß mit der Entlassung aus Fürsorgeanstalten fast automatisch die Unfruchtbarkeit verknüpft wurde. Wir können dem Gesetzgeber dankbar sein, daß er ins deutsche Gesetz nicht solche mechanisch und ungerichtet wirkende Bestimmungen mit aufnahm. Unsere katholischen Fürsorge-Anstalten wirken heute noch Wunder der Gnade; Tausende behalten sie jetzt schon im schützenden Heim der Anstalt zeitweilig zurück und verpflegen sie, sie bleiben hinderlich, andere entlassen sie in Familien, aber mit solch religiöser und fühlig gefestigtem Charakter, daß sie freiwillig enthaltam leben und hinderlich bleiben. Hier braucht kein Antrag zur chirurgischen Maßnahme gestellt zu werden, jedenfalls kann man deren Ausführung solange verhalten, als man Gewähr und Verantwortung für solche erblich Kranke übernimmt.

Ministerialrat Dr. Gützlaff wies ausdrücklich darauf hin, daß das Gesetz zunächst nur die dringenden Fälle erfassen wird. „Das werden im allgemeinen nicht immer die schwersten Fälle (von Erkrankung) sein, sondern als dringend im Sinne dieses Gesetzes wird man diejenigen ansehen müssen, bei denen die Gefahr besteht, daß sie sich fortpflanzen.“ Und er nennt vor allem die schwachsinnigen Menschen im fortpflanzungsfähigen Alter (Deutsches Vererbungs- u. 6. August 1933). Er erwähnt auch ausdrücklich, daß als Ergänzung zu diesem Gesetze ein Verwahrungsgesetz zu erwarten sei.

Verwahrung oder Bewahrung aber sind Mittel, die auch für unser katholisches Gewissen erträglich erscheinen, und katholische Fürsorge und Betreuung kann die Bewahrung eher durchführen als sonst jemand. Denn christliche Liebe ist erfindertisch und reich. Frau Agnes Neuhaus in Dortmund hat schon vor Jahren an Übergangsheim für Fürsorgeglinge gedacht; diese müssen wir uns weiter ausbauen, um Erkrankte von der Fortpflanzung fernzuhalten.

Sehen wir weniger auf das, was uns Katholiken im Gewissen verbietet, ist, arbeiten wir vielmehr dort mit, wo es erlaubt ist, um so die berechtigten und großen Ziele der Regierung, die Rettung des deutschen Volkes vor Entartung, auf jeden Wege, die auch uns erlaubt und gangbar sind, zu erreichen.

Volk ohne Raum

Die USA dreht in der Gestaltungsgruppe Stenpenk unter der Regie von Gustav Reich nach einem Manuskript von Gerhard Menzel s. St. in Neubabelsberg den Film: „Gästlinge“, der sich mit dem Schicksal der vor einigen Jahren aus Rußland geflohenen Polnischen beschäftigt. Wie es an dieser Wälderänderung kam und welche Beweggründe bereitete diese Deutschen nach Rußland trieb, schildern die nachfolgenden Seiten.

Im Geschehen der Menschheitsgeschichte sehen wir als immer wiederkehrende Erscheinung die Bewegung der Masse Mensch, die Wanderung der Völker. Nicht aus einem dumpfen, inneren Drang geboren, nicht instinktiv und triebhaft, herdenmäßig vollzieht sich dieses Hin und Her bald von Ost nach West, bald von West nach Ost, bald von Nord nach Süd, bald umgekehrt. Es sind die ewigen Naturgesetze vom Werden und Vergehen, die auch diese Erscheinung regeln, die der Bewegung der Völkermassen zugrunde liegen. Nicht adventurliches Schwelmen in die Weite, nicht Fin- und zwedliche Eroberungssucht und Machtergreifung einzelner Völkerobernaturen, die als Führer ihr Volk mit sich rissen, gaben den Anstoß zu diesem Geschehen, das im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende, immer wieder, fast in regelmäßigen Zeitabständen wiederholt. Gerade die periodische Wiederholung zeigt uns, daß der Wanderung der Völker Naturgesetze zugrunde liegen, die im Schoße der Erde und gleichermaßen im Herzen der Menschennatur schlummern. Vor dem Zug der Israeliten aus Ägypten in das sagenhafte „gelobte Land Kanaan“, von dem triegerischen Einfall fernöstlicher und innerasiatischer Völker unter der Führung weiblicher, zielbewusster Eroberer bis zur Entdeckung und Eroberung des amerikanischen Kontinents und des schwarzen Erdteils durch die europäische Masse, trieb den Menschen immer für sich, seine Nachkommen und seine Herden der gleiche Wunsch: bessere Lebensbedingungen zu finden und günstigere, freiere,

größere und ertragreichere Ländereien zu besetzen. Man wollte dem neuen Boden Schätze abringen zur eigenen Nahrung oder um damit Handel zu treiben und so den eigenen Wohlstand zu fördern, Weib und Nachkommen der Geschlechter zu festigen und zu vergrößern.

So ist es schon vor tausenden von Jahren gewesen, und so ist es auch heute noch. Während z. B. vor 200 bis 300 Jahren die erste Neuwanderung nach dem Westen in das neuerschlossene Amerika begann, setzte fast gleichzeitig eine Abwanderung deutscher Bauern und Handwerker nach Osten ein.

Die polnischen Völker brauchten für ihre Städte intelligentes, deutsches Bürgertum, die hohe Kunstfertigkeit deutscher Handwerker und die Grobherderei aller Rassen hatten zwar unermessliche Gebiete unter ihrem Zepher vereinigt, aber ihre Untertanen waren entweder unkultivierte, armeneliche Kleinbauern, die als Leibeigene der fürstlichen Großgrundbesitzer und Günstlinge ein menschenunwürdiges Dasein führten, oder es waren stolze, unabhängige Nomadenstämme, von denen sich jeder einzelne ein Fürst dünkte. Der fruchtbarere Boden blieb unbenutzt, die Kornfelder des russischen Reiches standen leer. So strömten bald aus Deutschland viele Bauern nach dem Osten, denn sie fanden im engen Lehn-, Pacht- und Fronverhältnis keine Lebensfreude mehr und hatten für ihre zweiten und dritten Söhne ohnedies keinen Raum auf der farg bemessenen Scholle. Bald entstanden im süblichen Rußland, in der Ukraine, am Dnjepr, am Schwarzen Meer, an der Wolga und am Kaspiischen Meer blühende Siedlungen und Dörfer, deren Einwohner aus Schwaben, Franken und Sachsen eingewandert, hier eine neue Heimat als Bauern fanden. In Religion, Sitte und Sprache waren diese Deutschen der alten Hei-

mat treu geblieben, wenn sie sich auch als gehorsame Untertanen des russischen Zaren den Gesetzen des neuen Heimatlandes fügten und selbstverständlich im Weltkriege ihrer Soldatenpflicht auf russischer Seite, wie dieses ja auch seitens der deutschstämmigen Wälden geschah, genügten. Doch mancher in russische Gefangenschaft geratene Deutsche fand trotzdem bei diesen russischen Deutschen freundliche Aufnahme.

Als aber die große bolschewistische Revolution wie eine vernichtende Feuerbrunst über Rußland zusammenschlug und die dekorative, dünne europäische Kulturschicht des Zarenreiches wie eine Theaterdecoration in Asche und Rauch aufging, da sammelten sich gerade in jenen deutsch-bäuerlichen Gegenden die Bewohner zum Widerstand gegen die kommunistische, alle Kulturwerte sinnlos vernichtende rote Plut. Nicht die zusammengebrochene Macht des Zarentums galt es zu verteidigen, sondern den heimatischen Grund und Boden, den geschaffenen, neuen Besitz. So wurde dies deutsche Siedlungsland bald das Aufmarschgebiet der Weissen Armee und der oft recht fragwürdigen, von Abenteurern geführten Freikorps, deren Widerstand und Mut sich häufig nur nach der Höhe des Soldes richteten. Und als durch die Gleichgültigkeit der europäischen Siegermächte und auch durch die Unfähigkeit und den Eigennutz der Führer dieser Armee der Widerstand gegenüber der roten Plut zusammenbrach, da begann die schwere Schicksalsstunde für die große Masse deutschstämmiger Bauern, auf deren Grund und Boden die letzten Kämpfe der Sowjetarmee stattgefunden hatten. Mit fast jadisitischen Vernichtungsgier, mit allen Mitteln einer sinn- und zwecklosen Brutalität stürzten sich die liegestrunkenen Soldaten und die taugliche Beamten-schaft auf diese durch Fleiß und Arbeit vieler Generationen aufgebauten Kulturgebiete. Es vollzog sich ein Vernichtungswerk von ungeahnter, grauenvoller Sinnlosigkeit. Ein Bauer, der sich der neuen, irrsinnigen Wirtschaftsdoktrin nicht fügen wollte und konnte, wurde erschossen oder mit Frau und Kindern verschleppt und vertrieben.

So begann eine traurige Völkerverwanderung, wohl die hoffnungsloseste, die die Geschichte der Menschen je gesehen.

Eine Wanderung verzweiflungsvoller Menschen, Menschen, die nicht einem neuen, hoffnungslosen Ziele entgegenzogen, sondern ins Trostlose, Ungewisse wanderten. Hinter sich das Grauen lassend, verfolgt und gepeinigt von Feinden, vor sich die Steppe — Wüstenbrand — Eis und Schnee und Hoffnungslosigkeit. Immer mehr schmolz die Schar der Flüchtlinge durch Krankheit, Hunger und Durst und Verfolgung zusammen. Die sich schon in Siderheit wägenden Flüchtlinge gerieten zwischen die kämpfenden Armeen. Fast unendlich und unglücklich klingt das Schicksal dieser Vertriebenen, die, kaum dem Hungerdode entgangen, jetzt das Opfer der Granaten der sich selbst zerfleischenden bolschewistischen Heere wurden. Und während dieser Zeit lagte einige Kilometer weiter in Chardin eine internationale Kommission, die sich mit dem Schicksal dieser Armeen befassen sollte und zu keinem Ergebnis kam.

In dieser höchsten Not setzte dann die Hilfe des Deutschen Reiches ein, und dank der Unterstützung und der energischen Bemühungen Deutschlands gelang es, für die stammverwandten Flüchtlinge neue Siedlungsmöglichkeiten in Südamerika zu finden.

Vor etwa 800 Jahren waren deutsche Bauern von deutscher Scholle gen Osten nach Rußland gezogen, nun zogen sie vom fernen, süblichen Asien nach verzweifelter Flucht über den Stillen Ozean nach Südamerika. Nach Rußland kamen ihre Väter einst, um am Kaspiischen Meer und an der Wolga Kulturarbeit zu leisten, in Südamerika werden sie neue Arbeit finden, und ihre Kinderkinder werden vielleicht einmal wieder in die deutsche Heimat zurückkehren.

Dann ist der Ring geschlossen — der Ring menschlicher Wanderung. R. B. r. n.

we. Deutsche Vorträge auf der Kunsthistorikertagung in Stockholm. Im Programm des 13. Internationalen Kongresses für Kunstgeschichte, der am 4. September feierlich durch den schwedischen Kronprinzen eröffnet wurde, und bis zum 7. September dauerte, waren ungefähr 200 größere und kleinere Vorträge angelegt, die aber alle unter dem Leitthema standen, die erste weltliche Sichtbarwerdung des nationalen Charakters in der Kunstgeschichte der verschiedenen Nationen aufzuweisen. Von der deutschen Delegation, unter Leitung von Professor Hans Jankes-Frankfurt, fanden auf dem Programm u. a. Vorträge von Professor A. E. Brindmann „Der nationale Charakter in der deutschen Kunst des 18. Jahrhunderts“, Dr. Ludwig Moser „Die wirklichen Ursprünge der altchristlichen Kunst“, Prof. W. Andrae „Ist es berechtigt, die frühchristliche Kirchenanlage als hellenistische Basilika zu bezeichnen?“ und „Einige altorientalische Zustände zur Kunst des Westens“. Auf dem Kongress waren mit 400 Teilnehmern 27 Nationen vertreten.

we. Dürers „Mitter, Tod und Teufel“ als Gemälde? In einer Privatsammlung in Haag hat man ein Gemälde aufgefunden, das „Mitter, Tod und Teufel“ darstellt, jenes Bild, das als Kupferstich bekannt ist und kürzlich als besondere Ehrengabe der Stadt Nürnberg in einem alten Originalabzug Reichsfanzler Hitler überreicht wurde. Das Gemälde stammt aus dem Jahre 1510, ist also 8 Jahre vor dem Kupferstich entstanden. Es soll mit höchster technischer Meister-schaft und herrlicher Farbengebung gemalt sein und ist 2mal 22 Zentimeter groß. Die genaue Prüfung soll es glaubhaft machen, daß das Werk aus dem 16. Jahrhundert stammt. Es zeigt nun geringe Abweichungen von dem Kupferstich.

Haus Stolzenfels

ROMAN VON FELIX NABOR



Auch nicht zu machen. Herr Straaten ist in Hamburg.

„Wird schwer halten, Fräulein Marfeld — die Beweise sind erdrückend. Und da kommt auch mein Kollege. Er hat eine kleine Hausdurchsuchung vorgenommen.“

„Aaaaah! ... Das man sich so etwas gefallen lassen muß! ... Und das nennt sich Gerechtigkeit? Pfuui!“

„Was wollen Sie — mir tun nur unsere Pflicht!“ geriet Heider in Harnisch. „Saben Sie Belastendes gefunden, Vöns?“

„Nein!“ erwiderte der Kriminalist. „Keine Briefe, keine Perlen. Nur diese goldene Halskette. Für eine Kontoristin sehr kostbar.“

Traut suchte dem Manne diesen Schmutz, ihr stilles Heiligtum, zu entreißen, aber dieser stieß ihre Hand zurück und Heider sagte streng: „Woher haben Sie diesen Schmutz?“

„Er ist ein Geschenk — alles andere geht Sie nichts an“, erwiderte sie mit zitternden Lippen, Zornestränen in den schönen Augen. „Geben Sie mir mein Eigentum zurück!“

„Ausgeschlossen! Diese Kette kommt vors Gericht. Vielleicht zeigt sie uns die Spur — zu Ihrem Komplizen.“

„Schändlich!“ rief Traut voll tiefster Entrüstung. „Sie häufen Verdacht auf Verdacht, einer schmächtlicher als der andere. Demgegenüber kann ich nur das eine sagen: Ich bin unschuldig.“

Sie redete ihrer Mutter gütlich zu und befahl Zülke, die händeringend unter der Tür stand, mit ihrem Gewimmer aufzuhören.

Gans Heider steckte die Kette in seine Brieftasche und sagte: „Drunten wartet bereits ein Auto. Folgen Sie mir, damit jedes Aufsehen vermieden wird. Bitte!“

Traut küßte ihre Mutter und drückte Zülke in den Vorbeigehen die Hand. „Sorge für meine Mutter!“ sagte sie, „und hab keine Angst — das kostet schon nicht den Kopf. Auf Wiedersehen.“

Festen Schrittes folgte sie dem Kriminalisten und bestieg drunten das Auto, das sie rasch zur Polizei brachte.

Frau Marfeld und Zülke waren in größter Sorge, denn Traut kehrte nicht zurück. Tage vergingen, ohne daß sie nur das geringste erfuhren: diese Ungewißheit erdrückte sie, so daß sie unaufhörlich weinten.

Auch in dem Hause Oberkamp am Markt herrschte Sorge und Verwirrung, die sich noch steigerte, als während der Abwesenheit des Chefs ein Telegramm aus Hamburg kam:

„Neue Fährte entdeckt. Führt nach Neunorf. Detektiv Heider sofort hierhergeschicken. Bericht folgt.“

Der zweite Profurist verständigte Gans Heider, der mürrisch knurrte: „Solch alter Büroquack wird gerade eine Fährte finden. Ist ja Kumpitz. Aber da es die Firma bezahlt, kann ich ja hinfahren.“

Er vergaß Gertraud Marfeld und ihre Saft, packte seinen Reisefoffer und fuhr mit dem D-Zug nach Hamburg.

Amerikaner mit Fräulein Doll verhandelt hat, worauf ich diese auf gut Glück nach Mister Bommern fragte. Da erwachte sie aus ihrem Trancezustand und schnob mich wie ein Drache an: „Die Perlen heraus — sonst erwürge ich dich, du Schurke!“

Sollte Mister Bommern der „Graue“ sein? ... Kaum zu glauben! Ich habe sofort Heider hierhergerufen, damit er die Spur verfolgt; denn ohne Zweifel hält Fräulein v. Eyken den Schlüssel zu dem dunklen Geheimnis in Händen.

Oberkamp war fest entschlossen, sofort nach Hamburg zu fahren, um die Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen; ehe er jedoch seinen Entschluß ausführen konnte, erhielt er einen zweiten Brief, der ihn in neue Aufregung versetzte. Er lautete:

„Sehr geehrter Herr Oberkamp! Meine Tochter Traut wurde unter dem Verdacht Ihnen ein wertvolles Perlenhalsband entwendet zu haben, in Haft genommen. Von Trauts Unschuld fest überzeugt, hoffe ich, daß auch Sie dieser Meinung sind, weshalb ich Sie dringend bitte, für meine Tochter einzutreten, damit sie befreit wird.“

Eine unglückliche Mutter bittet um Gerechtigkeit — und um Ihre Hilfe! Hochachtungsvoll! M. Marfeld, Witwe.“

Oberkamp hallte die Faust. „Dieses Unheil kann nur Heider angerichtet haben, dieser Fiel. Mir machte er weiß, der Amerikaner sei der Dieb. Wenn er nur nicht in Hamburg neue Verwirrung anrichtet!“

Ein rasender Jörn gegen den Detektiv erfaßte ihn. Es war eine Schmach, daß Traute Marfeld, die seinem Hause so treu gedient und so große Opfer für sein Kind gebracht hatte, im Gefängnis saß und nun glauben mußte, er habe ihr ihre Treue mit Unacht gelohnt. Ohne zu zögern, fuhr er zum Polizeipräsidenten, der ihn sofort empfing. „Fräulein Marfeld ist unschuldig“, schloß er seinen Bericht. „Ich lege die Hand für sie ins Feuer und stelle jede Kaution.“

„Nicht nötig“, sagte der Präsident. „Ihr Wort genügt — nur verstehe ich nicht, wie sich Heider so vergaloppieren konnte. Er ist sonst sehr zuverlässig. Freilich — auch dem gewiegtesten Kriminalisten kann einmal ein Malheur passieren, denn irren ist menschlich! Nun, wir wollen sehen.“

Er ließ sich den Akt kommen und fand bei demselben das Frauenhaar, das Heider in Oberkamps Tresor gefunden hatte; auf Grund dieses Korpus delikti verhaftete er Traut.

Oberkamp war empört. „Es gibt tausend blonde Frauen“, sagte er. „Fräulein Marfeld ist dunkelblond — wer weiß überhaupt, ob dieses Haar Natur ist?“

Der Präsident griff diesen Gedanken auf und gab einem seiner Untergebenen einen Auftrag. Nach einiger Zeit kam dieser zurück, brachte die Haarlockchen auf einem weißen Blatt und dazu die Erklärung: „Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß das Haar künstlich gefärbt. Die Naturfarbe ist Germanenblond, also rot.“

„Da haben wir es!“ rief Oberkamp. „Fräulein Marfeld hatte niemals rotes Haar, sondern dunkelblondes. Ist dies nicht auch ein Indizienbeweis? ... Und wird sie nun aus der Haft entlassen werden?“

„Sofort“, sagte der Präsident. „Ich habe nämlich auch Fräulein Marfelds Haar untersuchen lassen — es ist echt. Die Dame ist sofort freizugeben.“ Er schrieb einen Befehl und entschuldigte sich wegen des Verlebens.

Ein Beamter führte Oberkamp und der Miegel sprang auf ... Traut saß in der kleinen Zelle und las in einem Buche. Sie war ruhig und gefaßt, aber ihre Lider waren vom Weinen gerötet. ... Als die Tür aufging und Oberkamp vor ihr stand, überflammte Purpurglut ihre Wangen. Sie erhob sich rasch und rief: „Ach, Herr Oberkamp — Sie kommen selbst?“

„Ja, Fräulein Marfeld“, erwiderte er. „Ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen die Freiheit zu erwirken, denn ich bin von Ihrer Unschuld überzeugt und empört über Ihre Verhaftung. Es tut mir unendlich leid, daß man Sie in so gemeiner Weise verdächtigte, und daß Sie unschuldig so vieles leiden mußten. Wäre ich hier gewesen, so wäre das alles nicht geschehen; so aber erfuhr ich erst nach meiner Rückkehr von der Sache...“

„Seien Sie mir nicht böse, Fräulein Marfeld!“ „Wie dürfte ich Ihnen böse sein“, sagte sie und reichte ihm die Hand. „Ein unheilvolles Zusammentreffen von unglücklichen Umständen hat mich in diese missliche Lage gebracht. Und wenn meine Unschuld erwiesen ist — sie ist es doch? ...“

(Fortsetzung folgt.)

Bothenplauderei

Der Himmel im Alttag

Aus Karlsruhe, aber auch aus anderen Orten, habe ich mancherlei Schreiben bekommen, die von der Arbeit einer stillen Gemeinde erzählen. Es sind die Menschen, die das Leben mit der Kirche ganz ernst nehmen und sich mit größter Hingabe in die heilige Liturgie vertiefen. Nicht selten sind die Hauptträger dieser Bemühungen fromme Laien, die schon einmal den Wunsch ausgesprochen, es möchte auch der Herr Pfarrer oder sonst einer von der Heiligkeit lebendig mit dabei sein. Diese stille Gemeinde ist ein Zeugnis dafür, daß viele ernste Menschen von heute sich nach den Ewigkeitswerten sehnen, nach der Vertiefung in das Wunder der lebendigen Kirche. Sie fühlen, daß im Heiligtum Quellen aufspringen, die unser ganzes Dasein neu beleben könnten. Dieser Gedanke bewahrt sie vor einer gewissen Weltflichtigkeit, die zweifellos ihre großen Gefahren hat. Wir müssen eben immer bestreben, genau so wie jene Leute von Jerusalem, die einerseits die heilige Stadt wieder aufzubauen, andererseits aber doch auch dem Feinde zu wehren hatten. Das Ideal wird immer sein, die vollkommene Durchdringung des Alttags mit dem Heiligen. Dann werden die Geheimnisse von der Kindheit und von der Erlösung den Menschen wieder in das praktische Leben begleiten. Es wird durch alles hindurch jene heilige Melodie strömen, die den Menschen an seinen himmlischen Ursprung erinnert. Etwas vom Himmel trägt doch jeder, auch der niederste Mensch, in sich, und eben dies unterscheidet ihn vom höchstentwickelten Tier. Es atmet in ihm die lebendige Seele, die nicht aus der Landschaft und nicht aus dem Blut geboren wurde, sondern aus dem Schöpferodem des geistigen Gottes.

Gerade diese Menschen werden ein besonderes Interesse dafür haben, wenn man von den liturgischen Büchern spricht. Es ist ge-

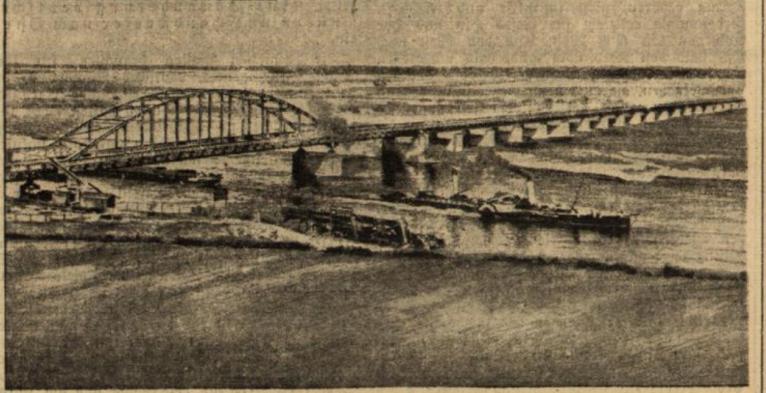
rade auf diesem Gebiete in der neueren Zeit viel gearbeitet worden, auch wenn es von der großen Öffentlichkeit weniger beachtet wurde. Wenn man nicht müde wird, in Kunstgeschichten die Prosa der alten Meßbücher zu loben und den Kunstfleiß der Wöndle zu bewundern, die in der Einfachheit ihrer Klöster die Buchstaben und die Initialen malten, so sollte man über dem Vergangenen das Gegenwärtige nicht vergessen. So hat sich z. B. das schöne und praktische Missale des Pustetischen Verlags in Regensburg in kurzer Zeit so durchgesetzt, daß bereits eine zweite Auflage erscheinen konnte. Leider sieht die fromme Gemeinde das Meßbuch nur von weitem, obwohl es sich lohnt, einmal wirklich hineinzuschauen. Man könnte dieses Buch mit einem lebendigen Wesen vergleichen, das mit der Kirche gewachsen ist durch so viele Jahrhunderte. Es finden sich darin Gebete, die bis in die Urzeit zurückgehen und Lied auf Lied ist nach und nach hinzugekommen, jedesmal ein Ausdruck der Menschen einer bestimmten Zeit. Kein Wunder, daß auch die Ausstattungskunst sich mit der fortschreitenden Kultur weiter entwickelt hat. Der berühmte Kirchenmaler Gottwald hat hier Außergewöhnliches geleistet und die Innigkeit der früheren Künstler mit Zeitgemäßheit in staunenswerter Einheit verbunden. Welch eine lebende Hingabe hat dazu gehört, all diese feinen Handarbeiten mit schönen Sinnbildern herzustellen und in die großen Buchstaben wundervolle Szenen aus den heiligen Büchern hineinzuzaubern! Von den großen Bildern wollen wir gar nicht sprechen, denn es läßt sich die Festfreude und der mystische Jubel nicht wiedergeben, die aus ihrer erhabenen Schlichtheit aufstrahlen. Mit Freude bemerkt man auch, wie das Feitalter der Technik dem hochentwickeltesten Buchdruckerwejen die Möglichkeit gibt, alle Texte

höchst praktisch anzuordnen, so daß die Sandlichkeit dieses viel gebrauchten Buches kaum erhöht werden kann. Wir haben es hier mit Kulturwerken zu tun, die ganz mit dem Volkstum verbunden sind. Sie bewahren die schönen Sinnbilder, in denen sich das Tiefste dieses Volkstums ausdrückt. Blättert man so am späten Abend in einem Missale, so glaubt man sich schon bald in eine Kirche versetzt. Die Glöden haben geläutet. Die Gemeinde hat sich versammelt. Die Kerzen sind angezündet. Der Priester schreitet an den Altar. Der ewige Choral schwingt sich vom hohen Chor herab. Und nun wird dieses kostbare Buch aufgeschlagen, das Textbuch des heiligsten Dramas der Welt, des lebendigen Bayreuth, des Volksweises, das der Erlöser uns selber geschenkt hat.

Welch ein herrliches Geschenk stellt solch ein Missale dar für einen Neupriester, für eine Diakonergemeinde oder für die fernen Missionen. Wenn es dazu nicht reicht, so gibt es auch noch ein Missale Romanum als Handbuch, das den gleichen Inhalt hat wie das große am Altare. Es gibt doch viele Menschen, die soliel Latein lesen können, um dieses Meßbuch zu ihrem Begleiter in die Kirche machen zu können. Die Ausgabe ist nicht so groß und schwankt je nach der Kostbarkeit des Einbandes zwischen 6,75 und 21 RM. Außerdem gibt es auch noch ein kleineres, das nur die Sonntagsgottesdienste enthält und höchstens ein Drittel kostet. Der Pustetische Verlag kommt mit diesen schönen Ausgaben dem Wunsche so vieler entgegen, die mit der sogenannten katholischen Aktion ernst machen wollen. Grundlage aller katholischen Aktion wird immer das Leben mit der Kirche sein, oder wie der St. Vater ausdrücklich sagt, die Teilnahme am priesterlichen Apostolat. Es wird durch sie jenes Priesterliche im Menschen gemaekt, das verborgen in allem schlummert. Man merkt es wohl, wenn etwa ein Vater seine Kinder segnet, oder wenn eine Mutter mit den Kleinen betet. Es sollte eigentlich von jedem gläubigen Menschen ein Licht ausstrahlen und eine heilige Weihe. Dieses Licht und diese Weihe sollte den Glanz einer anderen Welt über unser Leben breiten. Wie die Erde die Heimat unseres Körpers, so ist doch der Himmel die Heimat unserer Seele. Wie reich wären die Menschen, wenn sie das niemals vergessen wollten.

Wie ich noch darüber nachdenke und die kostbaren Bücher leise schliefte, fällt mein Blick auf ein ergreifendes Bild im letzten „Feuerreiter“. Die katholischen Bischöfe, die Nachfolger der Apostel, knien in der Bonifatiusgruft im Dom zu Fulda. Der Geist jenes germanischen Heiligen weht dort, der für alle Zeiten die katholische Kirche Deutschlands mit der römischen Mutterkirche verbunden hat. Unsere Oberhirten knien da, denen das Erbe des heiligen Bonifatius anvertraut ist. Jenem war es beschieden, die katholische Kirche in das neue Deutschland von damals einzubauen. Möge sein Segen die Nachfolger begleiten, der mit so tiefem heiligen Ernst sich ähnlichen großen Aufgaben widmet.

Der Mann im Monde.



Tangermündes neue Elbbrücke

Im Rahmen der 1000-Jahrfeier wird die Stadt Tangermünde ihre neue Elbbrücke weihen, die eine Gesamtlänge von 840 Meter aufweist. Die Brücke ist verkehrstechnisch von größter Wichtigkeit, da sie die Verbindung zwischen Hamburg und Wittenberge herstellt. Ihre gesamten Baukosten belaufen sich auf 3,7 Millionen Mark.



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 248

Samstag, den 16. September

1933

Erneuerung der Südstadt-Bürgersteige

Im Zuge der Ausbesserungen und Erneuerungen der Bürgersteige in der Landeshauptstadt erfahren gegenwärtig die Bürgersteigbeläge in zahlreichen Straßen der Südstadt eine Umwandlung. Diese erfolgt in Verbindung mit unterirdischen Arbeiten, die von seiten der Post vorgenommen werden. In einer Reihe von Straßen der Südstadt, sowie in der Kriegsstraße, Adlerstraße, Steinstraße und nachbarliche Straßenzüge wurden im Verlaufe des Sommers unterirdische Telefonkabel gezogen in Fortsetzung der schon vor drei Jahren begonnenen Arbeiten, die auf das ganze Stadtgebiet ausgedehnt werden.

Bekanntlich wurden im vergangenen Jahre diese Arbeiten insbesondere in der Mittelstadt durchgeführt und im Anschluß daran wurden die Bürgersteige erneuert, d. h. mit den neuartigen, formenreichen Zementplatten ausgestattet, sofern die Hausbesitzer sich mit einem größeren Betrag an diesen Erneuerungsarbeiten beteiligten. In verschiedenen Fällen konnten die Bürgersteige ohne entsprechende Teilbeträge nicht aufbringen, so daß die alte Zementierung der Bürgersteige beibehalten werden mußte. Jetzt werden auch die Bürgersteige des Südstadteiles einen Zementplattenbelag erhalten, zumal sich die Mehrzahl der Hausinhaber bereit erklärt hat, sich an den Kosten dieser Erneuerung zu beteiligen.

Die neuen Kabelaanlagen sind im Südstadteile größtenteils beendet, so daß in dem Maße mit der Neugestaltung der Bürgersteige begonnen werden kann.

Mit dem Ausbau der Fahrdämme in einzelnen frequentierten Karlsruher Straßen wird ebenfalls fortgefahren werden. Am Durchschnitt wurden pro Jahr in Karlsruhe etwa 20 000 Quadratmeter Pflastersteinbelag in Teerbelag umgewandelt und rund 10 000 Quadratmeter Straßenbelag erneuert oder ausgebessert. Gegenüber dem ursprünglich vorgesehenen Programm bleiben sowohl die Umwandlungen wie Ausbesserungen nicht unerheblich zurück, was auf den Geldmangel zurückzuführen ist. Die Gesamtschotterfläche der Stadt beträgt etwa 700 000 Quadratmeter, die bisher nur zu einem Teil einem modernen Teerbelag besitzt, so daß in den nächsten Jahren weitere umfangreiche Ausbesserungen und Erneuerungen durchzuführen sind, die allerdings nur stufenweise vorgenommen werden können.

Auslandsausreise der „Karlsruhe“

Kreuzer „Karlsruhe“ wird am 14. Oktober ds. Js. mit dem Seeladetenjahrgang 1933 von Kiel aus eine achtmonatige Auslandsausbildungsreise antreten, die in östlicher Richtung über Mittelmeer — Suezkanal — Panamakanal um die Welt führen soll. Auf dieser Fahrt ist der Besuch von Häfen folgender Länder vorgesehen: Italien, Ägypten, Britisch-Indien, Niederländisch-Indien, Australien, Südsee, Vereinigte Staaten von Amerika, Honduras, San Domingo und Spanien.

Dank an Karlsruhe

Der Kommandant des Kreuzers Karlsruhe, Freigattkapitän Freiherr Harzsdorf von Enderdorf, hat dem Oberbürgermeister für den freundlichen Empfang, den er und sein Navigationsoffizier in dem schönen Karlsruher Rathaus erfahren durften, in einem herzlichem Schreiben gedankt. In diesem Schreiben wird weiter ausgeführt, daß die beiden Gäste in der kurzen Zeit ihrer Anwesenheit dabei die Ratenstadt und — auf einem Ausflug in den nahen Schwarzwald — ihre in so reichem Maße von der Natur ausgestattete weitere Umgebung — einen herrlichen Teil unseres deutschen Vaterlandes — kennen gelernt haben. Der Anblick dieser erhabenen Naturschönheiten kurz vor dem Beginn der Auslandsreise habe einen tiefen Eindruck auf sie gemacht und werde ihnen im Ausland in lebendiger Erinnerung bleiben. Mit guten Wünschen für die Ratenstadt und den Oberbürgermeister schließt das liebenswürdige Schreiben.

Der Festzug

anlässlich des 60. Jubiläums des Badischen Kriegerbundes

Anlässlich der 60-Jahrfeier des Badischen Kriegerbundes wird ein imposanter Festzug durch die Straßen der Hauptstadt geführt werden. Sammelplatz in den Straßen am Mühlburger Tor. Abmarsch punkt 11 Uhr nach den Weisungen der Ordner.

Marschweg: Mühlburger Tor, Kaiserplatz, Kaiserstraße, Adolf-Hitler-Platz, Schmiedplatz, wo die Fahnen (etwa 1500) in einem Zelt unter Bewachung aufgestellt werden.

Wir verweisen auf die Festschrift, welche alles Wissenswerte enthält, sie ist für 50 Pfennig in allen Buchhandlungen käuflich. Festschriften zu M. 1.— mit Festschrift kann jedermann erwerben.

Autounfall

© Gestern morgen gegen 6 Uhr stießen an der Kreuzung Ede Ritter- und Kriegsstraße ein Personenauto mit einem Lieferwagen (Dreirad) zusammen, infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts durch das Lieferdreirad. Letzteres wurde auf den Gehsteig der Kriegsstraße geschleudert und der Fahrer leicht verletzt.

Vorverlegung des Fälligkeitstages der Gemeindesteuer für den Monat September

Anrechnung auf Steuergutscheine: Als baldige Aufholung von Rückständen liegt im Interesse des Steuerpflichtigen

Der Karlsruher Bürgerausschuß hat bekanntlich am vergangenen Dienstag beschlossen, daß die Gemeinde- und Kreissteuer für den Monat September 1933 bereits am 20. d. M. fällig wird. Diese Vorverlegung ist erfolgt, um den Steuerpflichtigen auch die Anrechnung der Steuergutscheine zu ermöglichen.

Bekanntlich hat im September vorigen Jahres das damalige Kabinett v. Papen die sogenannten Steuergutscheine eingeführt. Danach erhalten die Steuerpflichtigen für bestimmte Steuern, welche in der Zeit vom 1. 10. 1932 bis 30. 9. 1933 fällig und entrichtet werden, sogenannte Steuergutscheine in Höhe von 40 v. H. der Steuerbeträge. Zu diesen begünstigten Steuern gehören die Grund- und Gewerbesteuer der Länder, der Gemeinden und der Kreise.

Die badische staatliche Grund- und Gewerbesteuer ist vierteljährlich am Fünfzehnten des 1. Quartalsmonats zu zahlen, also innerhalb der genannten Zeit am 15. 10. 1932, 15. 1., 15. 4. und 15. 7. 1933. Demnach sind die in diesen vier Quartalsterminen fälligen und bezahlten Staatssteuern gutschneinfähig. Vierteljährliche Zahlungsstermine waren bis Ende des Rechnungsjahres 1932 (31. 3. 1933) auch für die Gemeindesteuer und die von der Gemeinde mitzubehaltende Kreissteuer vorhanden. Für die beiden Vierteljahre zwischen dem 1. 10. 1932 und dem 31. 3. 1933 war die Gemeindesteuer am 5. 7. 1932 bzw. 5. 3. 1933 fällig, also gutschneinfähig.

Mit Beginn des Rechnungsjahres 1933 ist die Gemeinde- und Kreissteuer nicht mehr vierteljährlich, sondern monatlich zu entrichten. Um die Zahlung aus dem jeweiligen monatlichen Mietzins zu ermöglichen, wurde die Fälligkeit des monatlichen Steueranteils auf den 5. des folgenden Monats verlegt. Die Gemeindesteuer für den Monat September 1933 wäre also erst am 5. Oktober fällig gewesen. Da aber die Steuergutscheine nur noch für spätestens am

30. 9. 1933 fällig werdende Steuern in Betracht kommen, wäre den Steuerpflichtigen die Möglichkeit, einen Steuergutschein auch noch für den Monat September 1933 zu erhalten, entgangen. Um dies zu vermeiden, hat auf Antrag des Stadtrats der Bürgerausschuß am letzten Dienstag den Zahlungstermin für die auf den Monat September fallende gemeindliche Grund- und Gewerbesteuer vom 5. Oktober auf den 20. September d. J. vorverlegt. Für die fünfzig Monate verbleibt es aber bei der bisherigen Zahlungsweise.

Die Steuergutscheine haben gegenwärtig einen Durchschnittskurs von etwa 85, ihr Verkaufswert kommt also rund einem Drittel der zwischen dem 1. 10. 1932 und 30. 9. 1933 fällig gewordenen und tatsächlich bezahlten Grund- und Gewerbesteuer gleich. Jeder Steuerpflichtige wird es sich deshalb im eigenen Interesse angelegen sein lassen, seinen Verpflichtungen aus dieser Zeit noch spätestens bis Ende d. M. nachzukommen.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche aus früherer Zeit noch Rückstände an Gemeinde- und Kreissteuer haben, werden auf folgendes aufmerksam gemacht: Teilzahlungen auf diese Steuern werden in der Regel auf die älteste Schuld verrechnet. Die Stadthauptkasse ist gehalten, so zu verfahren, weil Grundsteuerrückstände nur auf 2 Jahre ein Verrecht gegenüber dem Staat aus hypothekarischen Grundschuldbestellungen genießen. Gegen bestimmte Sicherungen ist indessen die Kasse auch bei Rückständen bereit, Teilzahlungen auf die laufenden Grundsteuern zu verrechnen. Diese Sicherung kann z. B. dadurch erfolgen, daß die Steuerpflichtigen den ihnen aus der bezahlten Gemeindesteuer zukommenden Anspruch auf Steuergutscheine an die Stadthauptkasse übertragen. Wegen der Regelung im einzelnen wird den in Betracht kommenden Steuerpflichtigen empfohlen, bei der Stadthauptkasse (Rathaus, 1. Stock, Zimmer 37) vorzusprechen, die bereitwillig Auskunft gibt.

Errichtung von Not- und Behelfswohnungen

im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms — Arbeitsbeschaffung und Wohnungsmot

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 hat das Reich in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen einen Betrag bis zu 12 Millionen RM. in Aussicht genommen, um die Errichtung von Not- und Behelfswohnungen zur Unterbringung wohnungsloser Familien im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu erleichtern. Hierfür sind im Lande Baden zunächst rund 300 000 Mark zugeteilt, die als zinsfreie Darlehen mit 10jähriger Tilgung an solche Gemeinden von dem Minister des Innern weitergegeben werden, in denen besondere Wohnungsnot besteht und die Errichtung von Not- und Behelfswohnungen zur Unterbringung obdachloser Familien daher besonders dringlich ist. Mit den Darlehen, die je Wohnungseinheit 1000 RM. betragen, sollen vorzugsweise einfache Flachbauten mit Gartenzugabe, etwa nach Art verbesserter Wohnlauben, gefördert werden, keinesfalls lafettenmäßige Baracken oder ähnliche weniger einwandfreie Unterkünfte. Da die Unterbringung obdachloser Familien eine Pflichtaufgabe der Gemeinde ist, wird verlangt, daß die Gemeinden mindestens die Hälfte der Gesamterstellungskosten der Not- und Behelfswohnungen aus eigenen Mitteln aufbringen.

Die näheren Bestimmungen über diese Maßnahme des Reiches werden in diesen Tagen den Bezirksämtern (Wohnungsverbänden) und den verbandsfreien Städten mitgeteilt; denselben sind auch weitere Auskünfte zu erhalten.

Die „Fahrt ins Blaue“ findet bestimmt statt

Wie uns mitgeteilt wird, hat die vom Reichsbahnverkehrsamt Karlsruhe für Sonntag, den 17. September 1933, ab Karlsruhe vorgesehene „Fahrt ins Blaue“ mit hoher Fahrpreisermäßigung hartes Interesse gefunden. Die Fahrt findet daher bestimmt statt.

Herbstmodenausstellung bei Landauer

In unübersehbarer Fülle zeigt die Herbst-Ausstellung des Fachgeschäftes für Damen- und Kinderbekleidung

Modehaus Landauer, Karlsruhe,

was die letzte Mode in Farbe und Linie bringt. 10 Schaufenster in der Kaiser- und Lammstraße unterrichten Sie über die allerletzten Modenschöpfungen. Die gezeigte Ausstellung ist eine wirkliche Sehenswürdigkeit. Die Besichtigung der Läger, die mit allen Neuheiten ausgestattet sind, ist für jeden unverbindlich zu empfehlen. Auch in den billigen Preislagen ist die Auswahl des bekannten Spezialhauses außerordentlich groß. Eine fachkundige und zuvorkommende Bedienung gibt Gewähr, daß allen Wünschen Rechnung getragen wird.

Ueber zehn Milliarden RM. in deutschen Sparkassen. Nach den nun abgeschlossenen Ermittlungen haben Ende Juli ds. Js. die Sparanlagen bei den deutschen Sparkassen insgesamt 10 490 Millionen RM. gegenüber 10 467 Millionen zu Ende Juni betragen, so daß im Juli eine Zunahme um 23 Millionen zu verzeichnen war.

§ Verkehrsunfälle. Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts, nicht Einhalten der rechten Straßenseite und durch unvorsichtiges Fahren trotz starken Verkehrs ereigneten im Laufe des 14. September 1933 4 Verkehrsunfälle, bei denen jeweils nur geringer Sachschaden entstand.

§ Festgenommen wurde eine Person wegen Diebstahlsverdachts.

§ Zur Anzeige gelangten u. a. 3 Personen wegen erschwerter Körperverletzung, zwei Personen wegen unehelichen Zusammenlebens, zwei Kraftfahrer wegen Gefährdungsbefähigung und mehrere Führer von Kraftzügen wegen starker Ueberlastung ihrer Kraftfahrzeuge.

Einführung des Brieftelegrams im Verkehr mit Frankreich. Vom 16. September an wird auch im Verkehr mit Frankreich, Algerien und Tunis das Brieftelegramm zugelassen. Seine Einführung ist besonders für die Geschäftswelt von Bedeutung. Die Portogebühr für das Brieftelegramm beträgt nur die Hälfte der Gebühr für gewöhnliche vollbezahlte Telegramme, mindestens wird die Gebühr für 25 Wörter erhoben. Brieftelegramme sind nunmehr nach fast allen europäischen Ländern zugelassen.

Aufträge zur Arbeitsbeschaffung

In dem Kampf zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Deutschland hat die Firma Heinrich Brand & Söhne GmbH. (gegründet 1828) beschlossene in ihren „Mühlenbrand“- und „Kornbrand“-Fabriken (Saale), Reuß (Rhein), Ludwigsburg (Württemberg) umfangreiche Neubauten und technische Verbesserungen durchzuführen. Außerdem wird das Brand-Haus Berlin W 57, Potsdamer Straße 75 c, umgebaut.

Der Betrag, den die Firma Heinrich Brand & Söhne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für obige Arbeiten ausgelegt hat, ist RM. 750 000.

zeigt

Zeit-Moden

Herbst und Winter 1933/34

Otto Hummel

das gute Fachgeschäft für Damenhüte

Kaiserstraße, Ecke Lammstr.

Die Bevölkerungspolitik muß einen anderen Weg gehen

Der Reichsbund der Kinderreichen, Landesverband Baden, erläßt einen Aufruf, in welchem er darauf hinweist, daß es höchste Zeit sei, daß die Bevölkerungspolitik einen anderen Weg geht. Wir Kinderreiche, so heißt es, haben zur Regierung Adolf Hitlers das selbstlose Vertrauen, daß die in der Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick vom 28. Juni 1933 in Aussicht gestellten familienfreundlichen Maßnahmen in kürzester Zeit in die Tat umgesetzt werden.

Der Landesverband Baden des Reichsbundes der Kinderreichen ruft deshalb alle im B. d. K. organisierten Familien zur Werbung im Rahmen des Dreimonatsplanes auf.

Auch für alle noch außerhalb unseres Bundes stehenden Verantwortlichen und ergebunden Familien erwächst die Verpflichtung, sich dem Reichsbund der Kinderreichen anzuschließen, um in der großen Propaganda-Aktion der Reichsregierung im Interesse der Zukunft unserer Nation tatkräftig mitwirken zu können; denn wir Kinderreichen haben das Recht und vor allem die Pflicht, beim Neuaufbau des Staates mit an vorderster Front zu kämpfen.

Besuch der Badischen Kunsthalle

Die Leitung der Badischen Kunsthalle teilt mit, daß sie während der Dauer der nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung (9.—27. September) bezüglich des Eintritts und der Führungen den Anordnungen, die das Badische Landesmuseum trifft, sich anschließen werde. Die Badische Kunsthalle ist daher zu folgenden Zeiten geöffnet: Sonntags von 11—13 und 15—17 Uhr. Eintritt frei. Keine Führungen. Montags geschlossen wegen Reinigung. Dienstags von 9—12 Uhr und 14—17 Uhr. Eintritt 1 M. Vorangemeldete Führungen in Gruppen von ca. 30 Personen kostenlos. Mittwochs von 11—13 und 15—17 Uhr. Eintritt frei. Führungen in Gruppen von ca. 30 Personen. Donnerstags von 9—12 und 14—17 Uhr. Eintritt 1 M. Vorangemeldete Führungen in Gruppen von ca. 30 Personen kostenlos. Freitags von 11—13 und 15—17 Uhr. Eintritt frei. Führungen in Gruppen von ca. 30 Personen. Samstags von 11—13 und 15—17 Uhr. Eintritt frei. Führungen in Gruppen von ca. 30 Personen.

Andenken an den TürkenloUIS

In diesen Tagen ist gar mancherlei über die Schlacht bei Wien und den tapferen und energischen Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden geschrieben worden. Es mag daher in diesem Zusammenhang daran erinnert sein, daß mit der ruhmreichen Befreiung Wiens, die nicht den Polen, sondern in erster Linie den deutschen Reichstruppen zu verdanken war, der Türkenkrieg noch nicht beendet war, sondern bis 1699 weiterdauerte. Markgraf Ludwig Wilhelm brachte den Türken, unter denen sich auch 800 von Ludwig dem XIV. entsandte französische Offiziere befanden, 1691 bei Slankamen eine schwere Niederlage bei. Die Beute bestand aus 154 Geschützen, 10 000 Büffeln, 5000 Pferden, 2000 Kamelen und Maultieren und 54 Kisten Kupfergeld. Für uns Badener ist von besonderem Interesse, daß im Landesmuseum in Karlsruhe (Schloß, Gartenaal) türkische Waffen und Ausrüstungsgegenstände ausgestellt sind, die in der Hauptsache von den Truppen des TürkenloUIS in der Schlacht bei Slankamen erbeutet worden sind. Man sieht sieben Fahnen, darunter die große Walfahne (Serafiereifahne, d. i. die Fahne des Kriegeministers), die der arabischen Inschrift „O Muhammad, Du bist der beste der Großen“, weiter kommen Säbel, Gewehre, Lanzen, Wurfspeere, Dolche, Krustentrosteln, Rangergürtel, ein prachtvoll gearbeitetes Horn aus Elfenbein. In großen Glasbehältern liegen reichhaltige oder metallbelagte Schabracken, Baumzüge, türkische Sättel und Bekleidungsstücke, u. a. auch ein Rangerring, die Aufmerksamkeit auf sich. Die Wände zwischen den Fenstern schmücken Schilde, Wogen und bestickte Köcher. Besonders erwähnenswert ist ein Glaschramm mit der Feldausrichtung des Markgrafen und seiner Feldhandlanger, die mit der lateinischen Inschrift versehen ist. Der mit rotem Samt gefütterte Panzer weist deutlich Spuren von Kugelflächen auf. Eine Besichtigung dieser einzigartigen türkischen Ausstellung ist sehr zu empfehlen.

Spatenstich-Wanderung für das neue Wanderheim

„Heil euch Wanderer, es hebt eine frohe Fahrt an!“ — Ein prächtiger Spätsommertag mit blauem, wolkenlosem Himmel lag über unserer Vaterstadt. Dieser sonnige Herbsttag — 10. September 1933 — hatte eine große Gemeinde Schwarzwalddereinsmitglieder auf die Weine gebracht. Nach schöner Fahrt ging es in gemütlichem Schritt in der Morgenfrühl- und Sonntagmorgenfrühl nach dem 580 Meter hoch gelegenen Bauplatz. Ein herrlicher Ausblick bietet sich hier auf das zu Füßen liegende Herrenalb bis ins vordere Alb- und Rheintal. Hier vertritt sich alles in den Worten: „Ein, o Auge, was die Wimper hält, von dem goldenen Ueberflut der Welt.“ Eine einfache, schlichte Feier vereinte hier die Wanderer. Der 2. Vorsitzende, Herr Studienrat Lutz, begrüßte die Anwesenden und wies auf die langen Vorberhandlungen und Vorgespräche des Baues hin und den Wert eines Eigenheim-Bestehes. Heute soll nun die erste Hand angelegt werden. Dann galt den früheren Vorstandsmitgliedern, die uns einen stattlichen Fonds zu treuen Händen übergeben, den der derzeitige Vorstand gut verwaltet und vermehrte. Nun soll er ausgeschüttet werden und Form und Gestalt annehmen. Inmitten dieses Gottesdienstes soll dies Heim entstehen als Stützpunkt für Wanderungen aller Art, als Erholungsstätte für ältere Generationen und Familien, als Hort besonders der Jugend zur sportlichen Betätigung im Sommer und Winter. Der Redner schloß mit den Worten: „Im schönsten Spätsommertag ergreife ich den Spaten, die Erde auszuheben. — Möge ein glückliches Vaterland das Haus beschützen! Möge ein starkes Geschlecht darin ein- und ausgehen! Möge Gottes Segen über diesem Werk walten!“ Ein Sieg-Heil auf unsern Reichspräsidenten und unsern Volkstagsleiter und das badische Volk mit dem Deutschlandlieb beschloß die Feier. Nachdem gegen die Teilnehmer zu Lal in das Gießhaus „Vinde“ zur Mittagsrast, wo man bei Gesang und humoristischen Vorträgen von Mitgliedern früherer Stunden verweilte. Nachmittags ging es auf schattigen Waldwegen über die Hattenfelsen nach Vernbach, wo sich die Teilnehmer zu einer Kaffeepause noch einmal fröhlich vereinten. Die Sonne lachte bereits ihre letzten Strahlen, als man den Aufstieg über die Kiefernfläche nach Krausenbach antrat und dort noch den lieben Vereinspräsidenten und Ehrenmitgliedern Romeo-Röhmlich in seinem Waldheim besuchte. Gerade diese Wanderung hat wieder gezeigt, wie schön unser leicht erreichbares Albtal ist. Drum auf ihr Wandersleute!

Wer schauen und erfahren will,
Wie schön und weit die Welt,
Der muß den Stab ergreifen,
Durch Städte und Länder streifen,
Durch Wald und grünes Feld.

Gegen das Froschschenkel-Essen. Die Leitung des Aquarien- und Terrarienvereins „Nymphaea“-Göttingen hat bei der maßgebenden Stelle in Berlin zu dem bevorstehenden Fest gegen Vivisektion und Tierquälerei folgenden Vorschlag eingereicht: Ein strenges Verbot gegen das Sammeln von Froschschenkeln zu erlassen, und, soweit schon entsprechende Paragrafen vorgesehen, solche dahin zu ergänzen, daß auch das Festhalten von Froschschenkeln in Delikatessen-, Wild- und Fischhandlungen verboten ist. Bekanntlich müssen jährlich tausende armer Kreaturen unter furchterlichen Qualen ihr Leben lassen, wenn gewissenlose Leute den Froschen

Der kommende Winterfahrplan

Weitere Einschränkungen des Zugverkehrs / Dafür bedeutende Mehrleistungen und Verkehrsverbesserungen

Die Fremdenverkehrszeit neigt sich nunmehr ihrem Ende zu. Dies wirkt sich allmählich auch im Personenzugfahrplan der Reichsbahn aus, der jetzt schon schrittweise abgebaut und dem verminderten Verkehr angepaßt wird. Schon Ende August sind einige Züge, wie der Romantizexpress über Heidelberg und Neckartal, nach Nürnberg und Rothenburg eingegangen. Seit 11. September verkehren die Karlsruhe-Eilzüge nach und von dem württembergischen Schwarzwald mit ihrem Wagenbuschlauf Frankfurt-Pforzheim-Freudenstadt und Wildbad nicht mehr. Auch die Kurswagen von und nach Ghr über Triberg beginnen und endigen jetzt schon in Konstanz und kommen erst Mitte Dezember wieder. Ebenso ist das vorzügliche Nacht-Schnellzugpaar D 173/174 Schweiz-Holland, dem man gern eine ganzjährige Verkehrsverlängerung wünscht, das aber erst um die Weihnachtszeit wiederkehrt, nunmehr eingegangen.

Weitere Zugleistungen erfolgen am 1. Oktober.

Zu diesem Zeitpunkt geht für Baden die wertvolle zweite FD-Zugverbindung zwischen Frankfurt und Berlin über Erfurt verloren. Die bisherigen Schlafwagen Schweiz-Karlsruhe-Berlin Anb. Wfl. verkehren zwar noch wie vor, gehen aber auf die bedeutend langsameren Berliner D-Züge 41/44 über. Zudem werden zwei Sommer-Schnellzugpaare der Schwarzwaldbahn Richtung Hamburg und Holland, ferner das zweite Eilzugpaar der Höllentalbahn, sowie die Bäder-Schnellzug D 15/16 auf der Oberrheinbahn nach dem 1. Oktober nicht mehr gefahren.

Die fühlbarsten Verkehrsbeschränkungen werden jedoch wie alljährlich bei Beginn des

Winterfahrplans

der nun im Entwurf vorliegt, eintreten. Zum 8. Oktober, an welchem Tag der Fahrplan in Kraft tritt, werden vor allem zahlreiche dem Ausflugs- und Fremdenverkehrs dienende Züge entweder ganz gestrichen oder in ihrer Laufdauer eingeschränkt, oder in ihrem Zuglauf gekürzt.

Leider werden hiervon mehrfach die beliebtesten beschleunigten Personenzüge betroffen.

Unter anderem geht wiederum das beschleunigte Morgenpersonenzugpaar Karlsruhe-Murgtal-Freudenstadt ein, ebenso die beschleunigte Abendverbindung Freiburg-Seebrugg mit ihren vorzüglichen Anschlüssen von Seebrugg und Berlin samt der guten Gegenverbindung am Morgen. Der bekannte beschleunigte Personenzug der Rheintalbahn, der sogenannte „Bauerndrill“, wird zwischen Freiburg und Basel nur noch Samstags statt täglich durchgeführt. Einige Personenzüge erfahren hier und dort außerdem eine für den Fahrgast oft lästig empfundene, langweilige Güterbeförderung. Dies ist z. B. bei einem Spätabendzug von Heidelberg der Fall, der infolge dessen an Werten fast eine Stunde später, erst kurz vor Mitternacht, in Karlsruhe eintrifft. Ferner wird der letzte Zug der Schwarzwaldbahn nach Balingen, nicht gerade zur Freude der beteiligten Städte, ab 1. November wieder in einem gemächlichen Zug umgewandelt, der am Zielort eine halbe Stunde später, nach 1 Uhr nachts, anlangt. Ferner geht die erst dieses Jahr eingerichtete Sonntagabendverbindung Bretten-Karlsruhe und zurück wieder ein.

Bei lebendigem Leibe die Schenkel vom Rumpfe trennen und den Körper einfach wegwerfen. Es muß jeden denkenden Menschen mit Geld und Köpfe erfüllt, wenn er solche „Delikatessen“ ausgestellt sieht. Es ist zu wünschen, daß das geforderte Verbot wirksam werden möge.

(1) Archivalische Ausstellung im General-Landesarchiv. Im Rahmen der 1. Nationalsozialistischen Grenzlandausstellung sei auf die ständige „Archivalische Ausstellung im Bad. General-Landesarchiv“ (Nördliche Gildapromenade 2) nachdrücklich hingewiesen. Sie enthält die wertvollsten Urkunden aus der Geschichte Badens, angefangen von der Schenkungsurkunde Kaiser Ludwigs des „Frommen“ an das Kloster Reichenau im Jahre 816. Krieg und Frieden unseres engeren Heimatlandes sind durch eine große Anzahl schöner Pläne vertreten. Interessant ist die Zusammenstellung fast ausnahmslos prachtvoll ausgestatteter Staatsverträge sowie der vielen wertvollen Stücke aus dem Gebiete der Miniaturen, der Schrift, Wappen- und Siegelkunde. — Die Ausstellung ist vom 9. bis 27. September, jeweils Montags bis Freitag von 10—12 und 14—16 Uhr, unentgeltlich geöffnet. Auf Wunsch findet Führung und Erklärung statt.

(2) Geöffnete Tabak- und Zigarrenschäfte. Aus Anlaß des Bundeskriegesfestes am Sonntag, den 17. September 1933, sind die Tabak- und Zigarrenspezialgeschäfte der Stadt Karlsruhe an diesem Tage von 11—18 Uhr geöffnet.

(3) Die Firma Geschwister Knopp, Karlsruhe, hat dem Bürgermeister von Oesfeldbropp zur Bindung der Rot Wäsche und Kleidungsstücke im Gesamtwerte von RM. 300.— zur Verfügung gestellt.

Auch der Schnellzugverkehr erfährt vielfach eine bemerkenswerte Einschränkung.

Wobei jedoch die seit diesem Frühjahr erzielten vorzüglichen Verbesserungen im Nord-Südverkehr voll erhalten bleiben, in erfreulichem Gegenatz zum Vorjahr, wo z. B. die Hamburger Tagesverbindung für den Winter erheblich verschlechtert wurde. Andererseits wird im West-Ostverkehr sowohl ein Tages- wie ein Nachtzug Paris-Karlsruhe-Wien nicht mehr geführt. Die Verbindung Paris und Karlsruhe—Straßburg—Breg erleiht zwischen Karlsruhe und Stuttgart und ebenso umgekehrt eine unliebbare Umkehrung. Außerdem verschwinden eine größere Zahl von Kurswagen, vor allem für Baden-Baden, Luzern, Interlaken usw.

Wären alle diese Verkehrsbeschränkungen nach Sachlage von vornherein vorausgesehen, so dürften im Vergleich zum vorjährigen Winterfahrplan doch auch

eine bedeutsame Mehrleistungen und Verkehrsverbesserungen

verzeichnet werden. Vor allem wird das wichtige rheinische Eilzugpaar 297/298, das bisher nur im Sommer lief und in früheren Jahren lediglich zwischen Freiburg und Frankfurt verkehrte, während des Winterdienstes beibehalten und nunmehr zwischen Freiburg und Krefeld durchgeführt. In der Nordrichtung beginnt der Zug also nicht mehr in Basel, wie dies erstmals in diesem Sommer der Fall war; damit im Zusammenhang entfällt in der Gegenrichtung auch der Frühmorgeneilzug Freiburg-Basel, der vortreffliche Anschlüsse an den Morgeneilzug nach Konstanz und an zahlreiche Schnellzüge nach der inneren Schweiz vermittelt hatte. Als bemerkenswerte Neuerung wäre die Herstellung eines Anschlusses von Stuttgart mit dem etwas beschleunigten D 32 an den Rheingold in Karlsruhe zu nennen, der zu diesem Zweck ab Basel etwas hinausgerückt wird und ab Karlsruhe bis Mannheim nur noch 38 Minuten benötigt. Dies kommt einer Reisegeschwindigkeit von nahezu 96 Km.-Stunden gleich, womit der Rheingold zu dem schnellsten deutschen, mit Dampf betriebenen Zug vorrückt. Das andere Paradebeispiel der Reichsbahn, der „Riviera-Express“, erscheint in erheblich verbesserter Ausgestaltung. Zwischen Karlsruhe und Bellinzona (500 Kilometer) wird er künftig bei raschster Fahrt (von einem Betriebsstätt in Erstfeld abgesehen) nur noch in Baden-Baden-West und in Basel anhalten und zum Ersatz für den letzten Winter leider weggefallenen Neapeler Flügel einen neuen Schlafwagen Berlin-Rom führen. Allerdings ist seine Laufdauer auf die kurze Hauptverkehrszeit an der Riviera beschränkt, während er nur einmal wöchentlich gefahren wird.

Von Grund aus verbessert wird der Fahrplan der Höllental- und Dreisambahn. Ab 8. Oktober werden dort die schweren, leistungs-fähigen Berglokomotiven in Dienst gestellt, die den kostspieligen und faumeligen Nachschubbetrieb mit besonderen Jahrslokomotiven zwischen Hirschsprung und Hintergarten entbehrlich machen.

Auch sonst bietet der vorliegende Entwurf manche angenehme Neuerungen, auf die eingegangen zu sein nicht möglich ist. Im großen und ganzen wird man daher — sieht man von den teilweise fehlenden Theaterzugverbindungen ab — mit dem sorgfältig und fleißig ausgearbeiteten neuen Fahrplan zufrieden sein dürfen.

Veranstaltungen

(1) Franz Wähly: „Deutschlands Stunde.“ In dem Sonderkonzert des Badischen Staatsballetts am 20. September wird erstmalig ein Werk für Männerchor und großes Orchester „Deutschlands Stunde“ Op. 10, von Franz Wähly zur Aufführung gebracht. Dieses Werk hat ein besonders-Erfolgreich. Die Uraufführung fand mitten im Krieg am 1. Mai 1916 in der Wilhelmshalle zu Berlin durch den Berliner Lehrergesangsverein und das Philharmonische Orchester unter Leitung von Herrn Professor Hugo Rießelmann durchgeführt. Daß man nach einem solchen Erfolg nicht nur die Uraufführung, sondern auch die Uraufführung in der „Deutschlands Stunde“ ein Werk im deutschen Konzertsaal und es ist heute an der Zeit, das Unrecht am Werk und am Komponisten wieder gut zu machen. Deutschlands Stunde ist jetzt gekommen und heute geht auch die prophetische Schlussszene in Erfüllung: „Und neu erst, zu ewigen Ruhm, das alte deutsche Selbsttum, und leise geht durch Raum und Zeit, ein Mann deutscher Herkunft.“ Die beiden Stücke aus den Worten und Klängen sind zur Zeit geworden: „Ein Volk, ein Herz, ein Geist, ein Sinn aus einem Blut geschaffen.“

(2) Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Am kommenden Samstag nachmittags, den 16. ds. Mts., konzertiert im Stadtgarten die Badische Polizeikapelle unter Leitung des Herrn Städtischen Musikdirektors H. Heßig. Das vorgesehene Konzertprogramm verpricht in seiner Vielfältigkeit recht angenehme Erholungs- und Unterhaltungsmomente, weshalb der Konzertbesuch bestens empfohlen wird. Samstag gelten die üblichen Eintrittspreise.

(3) Großes Stadtgartenfest mit Feuerwerk. Das Wetter scheint sich doch noch eines Besseren zu bedienen und einem sonnigen Wetter den Vorrang lassen zu wollen. Damit dürfte die Voraussetzungen zu einem reifen Gelingen des großen Gartenfestes im Stadtgarten am Sonntag abend, den 17. ds. Mts., gegeben zu sein. Entgegen den bisherigen Stadtgartenfeiern wurde bei dem diesmaligen weniger Höhenfeuerwerk vorgesehen.

darf um so mehr das Augenmerk dem Feuerwerk gewidmet. Elektrische Springbrunnen, Orchestersymphonie, Engländerkapellen, Sonnenspiele u. a. m. werden einem die Wahl lassen werden lassen, zu sagen, was schöner sein könnte. Umrahmt werden diese Frontenstücke dann von einer Linde, Kaskaden, Bomben in einfacher und mehrfacher Verbindung, Feuerlöcher und wie diese pyrotechnischen Kunstwerke alle heißen mögen, das ist und wird nicht aus dem Staunen herauskommen werden. Den musikalischen Teil des Abends führt die Feuerkapelle unter Leitung des Herrn Hans Hrnub durch. Das Konzertprogramm trägt in seiner gelassenen, vollen Zusammenstellung dem kameradhaften großen Treffen des Badischen Arbeiterbundes voll und ganz Rechnung. Es ist also nicht zu viel gesagt, wenn man nur von den Zeitnehmern am 60jährigen Jubiläumstage des Badischen Arbeiterbundes — zu dessen Ehren dieses große Stadtgartenfest vor sich geht — dieses Fest als ein Höhepunkt bezeichnet wird, sondern auch alle übrigen Festbesucher werden von diesen Darbietungen erfreut sein. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß wegen des zu erwartenden starken Besuchs des Gartenfestes alle Stadtgartenplätze besetzt werden.

(4) Badische Staatsballett. In der aus Anlaß der ersten Nationalsozialistischen Grenzlandausstellung am Sonntag, den 17. September, stattfindenden Vorstellung der „Mitternacht von Nürnberg“ von Richard Wagner wird die Schulausgabe des Badischen Staatsballetts in Karlsruhe zum ersten Mal in der Geschichte der Stadt überarbeitet. (Hans Sachs' Drama Schuler; Walter Erlaus; Theo Strad.) Die musikalische Leitung hat Hans Heitkrantz. Die Vorstellung findet bei festlich dekoriertem Saale statt.

(5) Der Don-Rosolen-Chor singt morgen, Sonntag, den 17. September, abends 8 Uhr, im Kreisbauern-Einzelklub unter Leitung seines Dirigenten Serge Jaroff. Die Vortragssache gliedert sich in drei Vorträgen: eine größere Gruppe von Kirchenliedern, die besonders die deutsche Kirche der russischen Kirche bilden, folgen zunächst, dann mehrere russische Volkslieder und Volkslieder. Um auch den ausländischen Besuchern noch am Sonntag Gelegenheit für den Vorverkauf zu geben, wird am Sonntag ab 11 Uhr bis zum Beginn um 12 Uhr die Kartenliste im Eintrachtskaffe geöffnet sein. Bis Samstag abend 7 Uhr sind noch Karten bei Frau Ruffel, Badstraße 21, und beim Verkehrsverein, Ritterstraße, Ecke Kaiserstraße, erhältlich.

(6) Colosseum. Das Eröffnungskonzert am Samstag, den 16. September, verspricht erfrischend zu werden. Das weltberühmte Kammerorchester von der Scala-Veniz und Emile und Prince de Wales, London, hat eine große Attraktion! — William Schuff — der überall bekannte und beliebte Kammermusiker und Streicherleiter, ist aus Karlsruhe noch bestens in Erinnerung! Der Dirigent des Sumas folgt dem Colosseum sein 40-jähriges Jubiläum. — Geschwister Wagners seien die Gäste. — Die Besetzung in der Badischen Staatsballett. Die drei Orchester sind: höherer Volkschor, eine weitere Besetzung für Karlsruhe ist: Petrole — der Kopf-leiter. Das Koch und Koch seligen Epigenestungen moderner Kunstwerke. Der Vorverkauf, welcher bereits eingeleitet ist, findet nur im Bürgerhaus (Mts. 24) bei Frau Ruffel und Badische (Mts. 24) bei Frau Ruffel (Telephon 5599).

(7) Badische Lichtspiele. „Der Chor von Reichen.“ Die Erfolgsgeschichte, die der Versuch der Wiederholungen des Films „Der Chor von Reichen“ aufzuweisen hatten und die immer wieder gekehrte Wunsch unserer Besucher zu sein, eine Neuauflage dieses grandiosen Werkes herauszubringen. Wirklich kam aus selten im Film eine so reiche gelungene Einseitigkeit zusammen. Kameraleute, Schauspieler, Regie, ja selbst das immer ungenutzte überlebende Heer der Komponisten, allen daran natürlich der große Cito Gebel, setzen ihr Bestes ein, den Film zu einem herrlichen Erfolg zu führen. Dabei muß der Film sein. Allen, die den Film ab heute zum zweiten Male in den Badischen Lichtspielen sehen wollen, sei das völlig neue, hochinteressante Programm vorangeführt.

Sie hören heute

Samstag, 16. Sept. 8 Uhr: Symphonie. 7.10 Uhr: Konzert. 10.10 Uhr: Städt. von A. B. Kretschmer. 10.40 Uhr: Operntheater (Schallplatten). 12.20 Uhr: Vaterländisches Konzert. 14.50 Uhr: Rundfunkkonzert. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Konzert. 17.45 Uhr: Das nationale Feierabendwerk im neuen Italien. 18.10 Uhr: Vorgeschiedliche Probleme im Altmannischen Gebiet. 19 Uhr: Stunde der Nation. 20.05 Uhr: Konzert. 20.45 Uhr: Abendunterhaltung. 22.45 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Vereinsanzeiger

Kath. Gefellenverein Karlsruhe 1857
Sonntag, den 17. September, nachmittags 5 Uhr, Langunterhaltung im neuen Saal des kath. Gefellenhauses, Sophienstraße 58.

Karlsruher Ständebuch-Ausgabe

Sterbefälle und Beerigungszeiten. 13. Sept.: Baptiz Karl L. Fuhrmann, Chemann, 60 Jahre alt. — 14. Sept.: Bernhard Gerber, Mar-morhölzer, Chemann, 41 Jahre alt. Märk. — 15. Sept.: Alois, alt 13 Tage, Vater Hermann Kumpf, Schlosser. 18. 9. 9 Uhr. — Paul Striebel, Schlosser, Chemann, 49 Jahre alt. 18. 9. 10.30 Uhr.

Tages-Anzeiger für Samstag, den 16. September

NE-Grenzland-Ausstellung. 17 Uhr: Kleiner Festballsaal: Trachtentreffen. Badische Lichtspiele. 5 u. 8.30 Uhr: „Der Chor von Reichen.“ Palast-Lichtspiele. Marion, das gehört sich nicht! Reichen-Lichtspiele. Der Judas von Titrol. Gloria-Palast. Drei von der Kavallerie. Stadtgarten. 16—18.30 Uhr: Konzert. Colosseum. Eröffnungsvorstellung 20 Uhr: Varietè-Programm. Badischer Kunstverein, Badstr. 3. Ausstellung „Deutsche Kunst“, 10—13 und 15—17 Uhr.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsführer Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 73 a. In Urlaub: Geistl. Rat Dr. Meyer

Spendet für das Schlageter-Denkmal in Karlsruhe!
Postcheckkonto Nr. 3 der Stadthauptkasse

Hinaus in die Welt

Beilage für Wandern und Reise

Abend am Main

Den ganzen Tag war ich durch das alte Städtchen Miltenberg geschlendert und war voll auf beschäftigt gewesen, seine schöne Architektur, seinen Fachwerkbau und sein Steinhaus der Hochgotik und Renaissance mit ihren Erker und Holzschmuckereien, mit innig empfundener Plastik von Schutzheiligen und Madonnen — Plastik für den Hausgebrauch — mit seinem herrlichen Brunnenbau auf dem Markt, aus dem die Säule mit der Justitia aufragt, kurz all die Schätze formlicherer deutscher Vergangenheit in meinem inneren Bilderbuch festzuhalten. Nun war ich müde, und der Blick erholte sich an dem traumhaft schönen Landschaftsbild, über das die späte Sonne, die gerade zwischen Odenwald und Spessart stand, ihr goldenes Licht warf. — Ich ging auf die andere Seite des Mains, und sah dem blinzelnden Wasser zu, das leicht bewegt, mit ruhigem Lauf in schön geschwungener Bindung die Bergwelt des Odenwaldes und des Spessarts trennt. Im Nordosten schob sich ein dunkler langgestreckter Berggründen hinter den andern, im Nordwesten flohen sie lang abfallend das Tal, um dann wieder sich dem Odenwald zu nähern, der mit runderen Bergen, doch steil abwärts, in der Nähe des Flusses bleibt. Nur für Miltenberg hat er einen großen, halbrunden Raum geschaffen, in den es sich hineinschmiegt und noch ein wenig seine Fänge hinauf klettert bis in die tiefen Schatten seiner prachtvollen Wälder.

Langsam ließen sich die Fackelboote mainabwärts gleiten. Ueber das Wasser flogen weiche Lautenklänge, eine Männerstimme sang ein schwermütig Lied dazu:

Nach Würzburg wurd' ich geführt,
Unters Maß habens mich stillert;
Es weint so manche Mutter um ihren lieben Sohn,

Das kann sich einer denken,
Dem's selber ist passiert.

Neben der Brücke ist ein Gasthaus mit einer Terrasse, einen schöneren Blick hätte der Auge nicht nicht ausfinden können. Da verdrängen beständige Wanderer ihre Ruhebetten, das herrliche Bild der alten Frankensiedlung überlagert von der Abendsonne, vor sich. Kein Wunder, daß die alte Miltenburg dort drüben die mit grauen Ziegeln vor dem Waldesdunkel aufsteigt, daß Türme und Hausgiebel, die über die alten Dächer hervorragen, die Vergangenheit mächtig sprechen lassen, denn der geschäftige Tag entsieht sich dem Blick des Wanderers.

Bis weit in vorchristliche Jahrhunderte ist germanisch-kehlige Kultur im Umkreis der Stadt bezeugt durch felsige-germanische Ringwälle, der limes, die Wachhäuser und Kastelle der Römer, ein Monolith, der im Schloßhof der Miltenburg aufgestellt ist und die Inschrift „Inter teutonum“ trägt, zeugen von dem stolzen Imperialismus der Römer. Die Alemannen entzogen ihnen das urwüchsiges Land. Nicht weit vom freigelegten Römerbad fanden sich Reste einer frühen christlichen Kirche, vielleicht von Römern erbaut. Die Franken kamen und hatten die Hunnen abzuwehren. Mächtige Erzbischöfe von Mainz befestigten die fränkische Siedlung. Im Mittelalter ist Miltenberg eine wichtige Handelsstadt mit Stapel, Zoll, Markt und Münzrecht, ist Mittelpunkt der wichtigen Handelsstraße vom Rhein bis Würzburg und Nürnberg, ist befestigt mit 28 Türmen und zwei Bastionen und mit einer 80 Fuß hohen Stadtmauer. Das älteste Gasthaus in Deutschland, das jetzt in seinem Umbau von 1590 eins der prächtigsten Fachwerkhäuser des Frankenlandes ist, beherbergt die

erlauchtesten Miltenberger Gäste. Kaiser Friedrich I., Ludwig der Bayer und andere Kaiser und Könige hielten hier Raft, Luther übernachtete 1518 hier, Generale und Heerführer der verheerenden Kriege im 17. und 18. Jahrhundert tranken hier den guten Frankenswein. Marschall Turenne hatte 1675 sein Hauptquartier in dieser schönen Rainstadt. 1813 und 1814 mägten die Heere der Verbündeten sich durchs Rainthal.

Düster und hell sind all die Geschichten vom alten Frankensiedlichen Miltenberg. Düster wie



Das Schnatterloch in Miltenberg

Phot. A. Richardt

die dunklen Spessartberge, die sie treulich bewahrt haben und hell wie der Sonnenglanz, in dem sich Kloster Engelberg spiegelt, das auf einem vorgehobenen niedrigeren Rücken dem Wanderer gastliche Stätte bietet. — Von der hohen Wohlhabenheit der Stadt erzählt das jetzige Rathaus, das leider in der Zeiten Wandel einen vereinfahten Umbau erfährt, aber jetzt noch hoch und frei seinen ehemaligen Zweckbau als Stadelbau erkennen läßt. Sie sind gar nicht alle aufzuzählen, die urdeutschen schönen Fachwerkhäuser, denen Gotik und Renaissance nur leise veränderte Signale gab. Wer aber wissen will, wie wunderbarlich sich deutsche Bauformen der Vergangenheit der Landschaft anpassen mußten, muß den Marktplatz mit dem zur Burg führenden Schnatterloch gesehen haben. Da reibt sich ein architektonisches Wunderwerk — ob klein, ob groß — an das andere. Plantiert von hohen Mauern steigt man aufwärts in den Waldesdom und kommt vor die Burg, deren urtümliche Erhaltung wir der freiwilligen Liebergabe ihrer damaligen Besitzer an Götter von Verdingungen verdanken, da der Bauernkrieg auch hier seine Schonung gegenüber architektonischen Werten hätte walten lassen. Ueberragt von einem herrlichen Bergfried steht das Gebäude so unbedingt und naturhaft gemach wie die hohen Buchen ringsum. Da stand ich an der niedrigen Mauer

vor der Burg und bin dem Lauf des Mains gefolgt, sah den herben Spessart mit dem langgestreckten Kloster auf dem Engelberg, sah die Milde der Odenwaldberge im Regen dem Fluß folgen. Ein Laden ging über das breit daher gleitende grüne Riesental, in dem der Fluß eine dunkle Silberfische zieht. Als ich herunterging durch die schmale Gasse am ehemaligen Marktplatz der Burg vorbei und deutsches Mittelalter mit Gemüt und Sinnesweise in den Häusern neben und unter mir mich eindringlich ansprachen, dachte ich, hier ist gut sein, hier am Conrathweg, wo aus den Fenstern eines gastlichen Hauses Landschaft und alte Stadt gleich anziehend zu überblicken sind.

Auch der Barock hat schöne Spuren hinterlassen in der turmainsischen Stadt. Ein Bildhauer-

daß die Palmen schöner sein sollten als Miltenbergs herrliche Eichen und Buchen, verdrückte ich ihm auszureiben und sein Widerspruch schien auch nicht ernst. Wir trennten uns, ein wenig nachdenklich wohl alle beide.

Es war ein überaus reicher Tag, den ich hier am Mainufer verleben sah, Miltenberg schien mir die Königin unter den reizenden Frankensiedlichen zwischen Redar und Main zu sein.

G. S. A.

Heimattunde und Heimatliebe

Heimatliebe drängt sich nicht vor und profitiert nicht und habert nicht und ist doch Gottes Grundfeste, auf der allein sich echtes Volkstum aufbauen kann, ist Kern und Keim der wahren echten und treuen Liebe zum angestammten Volk und Vaterlande. Zum Zwecke des Zusammenfassens zu einer großen Gemeinschaft für Heimattunde und für Förderung und Pflege der heimatischen Schönheiten senden alle deutschen Volksgenossen, die national denken, ihre Anschrift umgeben an den „Deutschen Heimatbund“, Leipzig C 1, Talstraße 15. — Es wird gebeten, die Anmeldung auf folgende Angaben zu beschränken: Vor- und Zuname, Ort, Straße, Geburtsort und Tag.

(-) Herbstfeste in Wildbad im Schwarzwald. Mit dem Herannahen des Herbstes hat in Wildbad die seit längeren Jahren eingebürgerte Traubentur wieder begonnen, die bei den 8. St. sehr zahlreichen Kur- und Bade-gästen regen Zutritt findet. Thermenabfahrten können bekanntlich in Wildbad während des ganzen Jahres gemacht werden. Der Hauptbetrieb mit voller Kurpflege, Langkurverordnungen, Filmvorführungen, Vorträgen usw. dauert bis 28. September. Die nach dem 31. August in Wildbad ankommenden Fremden erhalten die stammbündige Kurkartenbescheinigung von 10 v. S. Da die Kurzeit nicht über den 28. September hinaus berechnet wird, ermöglicht sie sich für die vom 12. September ab ankommenden Kurbesucher bis zum Anfahrtsort, 28. September, während die am 28. September und später Eintreffenden völlig Kurfrei bleiben. Die vom 16. September ab ankommenden Bäder sind beschränkt. Die Wohnungs- und Pensionpreise sind im September wesentlich herabgesetzt. Da zudem erfahrungsgemäß im Schwarzwald die Monate September und Oktober zu den schönsten und witterungsbedingtesten sind, kann eine Herbstkur in Wildbad mit seinen wunderwundersamen warmen Heilquellen, seiner herrlichen Landschaft und seiner würdigen Badluft jedem Heilung und Erholung Suchenden empfohlen werden. Wo „Spessartkatalog über Fischfänger und Halbbrot-Karten aller Flüsse und Seen“. Das Verzeichnis ist das erste seiner Art und in der vorliegenden umfassenden Zusammenstellung. Der Katalog führt, alphabetisch angeordnet und mit etwa 175 Himmelsreisen versehen, rund 200 Ziele von wirklich guten und empfehlenswerten Arten und Fährten aller Flüsse und Seen Deutschlands an, das angrenzenden Auslandes auf. Reise- und Verkehrsverlag, Stuttgart 1, Postfach 426. Preis 20 Pf.

Badische Herbstfahrt ins Blaue

Eine der beliebtesten Fahrten ins Blaue wird von Karlsruhe aus am kommenden Sonntag, 17. September, mit einem Barmarkungs-sonderzug der Deutschen Reichsbahn für jedermann möglich sein. Die Fahrt, die zu günstiger Stunde in Karlsruhe abgeht, führt durch schöne badische Landschaft in goldener Herbststimmung und bringt den Teilnehmern nicht nur materielle Genüsse in preiswerter Verpflegung und guten badischen Tropfen, sondern enthält auch ein Programm, das interessante Führungen und angenehme Unterhaltung vorsetzt. Zum Empfang der Fahrgäste stehen am Zielort Musikkapellen bereit, welche für die Stimmung der Teilnehmer sorgen werden. Die Rückfahrt nach Karlsruhe wird wiederum zu zeitiger Stunde sein. Der Fahrkartenverkauf findet vom 13. September ab in den Fahrkarten-schaltern des Karlsruher Hauptbahnhofs und den Reisebüros statt. Die eigentliche Fahrdauer auf dem Hin- und Rückweg beträgt je etwa 3 Stunden. Abfahrt ist um 8.28 Uhr.

Bari, im Zeichen der Levantemesse

Von J. M. W., Rom.

Seit einigen Tagen ist das sonst so ruhige Bari zur lärmenden, geschäftigen Weltstadt geworden, und mer nicht weiß, daß es noch keine zweieunderttausend Einwohner zählt, konnte heute gleich glauben, in einer Millionenstadt zu sein. Unten in der orientalischen Altstadt, dicht an dem wogenden Blau seines heiteren Meeres, wo sich enge Gassen an enge Gassen drängen und man in afrikanisch anmutenden Läden allerlei südliche Herrlichkeiten feilbietet, geht es nicht weniger stürmisch her, als auf den breiten Apollonstraßen seines Luxusviertels, seinen breiten, baumbepflanzten Alleen seiner Villenvorstädte oder auf seiner ferngeraden Lungomare. Die Fremden, die die Levantemesse aus allen Himmelsrichtungen nach Bari gelockt hat, wollen das Nüchliche mit dem Schönen verbinden und verjüngen es deshalb nicht, das alte Höhen-tauffenschloß, an dem seit Jahrhunderten die Wogen der südlichen See vergebens nagen, ebenso zu besuchen, wie die gemaltete romanisch-apulische St. Nikolauskirche. Viele Bewunderer steigen dann auch in die Krypta hinauf und bewundern staunend an dem herrlichen, aus Silber gearbeiteten Altar, unter dem der alte Nikolaus, auf den wir uns als Kinder alljährlich im Dezember bange freuten, schlummert. Bari ist eine schöne Stadt am schönen blauen Meere, und seitdem es mit dem Hauch des Faschismus erfüllt ist, auch eine glückliche Stadt. Gestern noch vergeblich, mit der Bahn nur schwer, auf schlechten Bahndämmen zu erreichen, ist es jetzt zum Mittelpunkt zwischen dem Okzident und dem Orient geworden, und wenn alljährlich im September die Levantemesse ihre Tore öffnet,

treffen sich in seinen Mauern Kaufleute aus dem Orient, aus Afrika und dem Balkan, um Waren anzubieten, zu kaufen oder zu vermitteln. Die diesjährige Levantemesse, die vierte seit dem Jahre 1930, vereinigt auf dem Messengelände tatsächlich alle Balkanländer, ebenso wie jene des nahen Ostens, zum friedlichen Wettstreit. Gleich am Eingang fällt uns ein ägyptisches Gebäude auf, das in seinem Innern heimische Erzeugnisse ausgestellt hat, für uns Europäer Kostbarkeiten, wofür jedoch nur billige ägyptische Preise zu zahlen sind, daneben hält Ungarn friedliche Nachbarschaft mit Polen; aber auch der übrige Balkan ist vollständig aufmarschiert, Albanien und Griechenland, Jugoslawien und Bulgarien, Rumänien ebenso wie die Türkei und dazu kommen noch Sowjetunion und Palästina, Spanien und Oesterreich, Holland und Belgien. Ganz fehlen nur Frankreich und England, weil sie anscheinend am Orienthandel kein Interesse haben. Deutschland ist in diesem Jahr das erste Mal offiziell vertreten und hatte zur Eröffnungseier am 6. September aus Berlin eigens als Vertreter einen höheren Beamten des Propagandaministeriums entsandt. Der Pavillon im Hause der Nationen konnte aber infolge des späten Anschlusses einer offiziellen Beteiligung, der erst Ende Juli fiel, nicht mehr mit Ausstellungsgegenständen besetzt werden, ebenso vermochte das Propaganda-material in anderen Sprachen anscheinend nicht mehr rechtzeitig beschafft zu werden. Zu dieser Vermutung muß man kommen, wenn man sieht, daß nur deutschsprachige Prospekte aufstiegen, obwohl doch gerade Deutsch

die im Levantehandel am meisten gebrauchliche Sprache ist. Eine 28 Seiten starke, vornehm aussehende Broschüre des deutschen Messenamtes in Berlin in italienischer Sprache vermag unseres Erachtens die Lücke nicht ganz auszufüllen, zumal wenn man gesehen hat, welche Kräfte andere Länder auf der Levantemesse in Bari entsandten. Zweifelsohne wird bis zum nächsten Jahre hierin auch für Deutschland eine Verbesserung eintreten, denn die 5. Levantemesse soll auch infolge der Annäherung Russlands alle früheren Veranstaltungen weit übertreffen. Es bleibt ferner noch zu wünschen, daß sich dann auch die deutschen Ausstellerfirmen, die jetzt in den verschiedenen Ausstellungsgebäuden verteilt und deshalb teils nur schwer zu finden sind, verdoppeln werden, damit sich in einem eigenen Gebäude die deutsche Industrie konzentrieren kann.

Ein neuer Grünwald entdeckt

Der Würzburger Universitätsprofessor Dr. Fritz Knapp hat ein zweiflügeliges Aquarell mit der Darstellung des Martyriums des hl. Kilian entdeckt, das er in einer kleinen, jetzt im Verlage H. Stürz-Würzburg erschienenen Schrift als ein Frühwerk des Mathias Gothart-Grünwald ungefähr aus der Zeit um 1500 nachweist. Das Bild ist im physiognomischen Ausdruck, in Komposition, Bewegung und Farbentechnik schon von jenem Grünwaldischen Geiste durchdrungen, wie ihn seine späteren Bilder zeigen. Kann diesen Annahmen auch ein kritischer Beobachter zustimmen, so ist die These, Grünwald habe in Dürers und Albrecht Dürers Werkstoff gearbeitet, was Knapp aus gewissen Ähnlichkeiten in Form und Inhalt annehmen zu dürfen glaubt, doch wenig stichhaltig begründet.

Die diesjährige Jahrestagung der Deutschen Dante-Gesellschaft

findet am 23. und 24. September, dem Todesmonat Dantes, in Weimar statt. Größere Vorträge halten Professor Dr. Doren über „Florenz zur Zeit Dantes“, Prof. Dr. Schneider über „Neue Danteforschungen“, Prinz Johann Georg, Herzog von Sachsen, über „Bhalethes (Dedname König Johanns von Sachsen, der wertvolle Arbeiten zur Divina Commedia herausgegeben hat) als Danteforscher“ und Prof. Dr. Gmelin mit dem Thema „Der einzelne und die Gemeinschaft in Dantes Weltbild“. Im Rahmen der wissenschaftlichen Arbeit erfolgt auch die Lesung eines Vortrages der Romdiale in deutscher und italienischer Sprache. Das sofort nach der Tagung erscheinende Dantes-Jahrbuch wird an Fülle und Wert überragende Forschungsergebnisse bringen.

Aus Kunst und Leben

we. Eine neue Hausorgel. In Anlehnung an die Orgelbaukunst des Barock, die in Weissen wie Schöttger, Silbermann u. a. ihre hervorragendsten Orgelbauer hat, schuf der Göttinger Orgelbauer Paul Ott ein kleines Hausorgel-Instrument, das zur Biederstraße Karlsruher, in der Musikalischen Orgelmuseum geeignet ist. Während die große Orgel für nur einen gegebenen Raum (Kirche oder Konzertsaal) entworfen und gebaut wird, kann die schraffierte Hausorgel beliebig umgestellt werden und ist an keinen Raum gebunden. Das Instrument hat nur ein Manualet (ein Pedal), das zur Erzeugung größerer Klangunterschiede in der Mitte geteilt ist, so daß dadurch der Charakter eines am-mannlichen Werkes vorgetäuscht wird. Die Wind-erzeugung kann durch den Spieler selbst bedient werden oder mittels einer Windmaschine bedient werden. Zur Lauterzeugung dienen Pfeifen, so daß das Instrument bei höchstenmöglichen Veranstaltungen auch als zweite Orgel (s. B. bei mehrstöckigen Kirchen des Hochbarock) Verwendung finden kann. Dem Sammelraum ist das Pedal in Bezug auf Selbstzeit und Reichweite der Klangfarben weit überlegen und eignet sich auch zum Zusammenpiel mit anderen Instrumenten.

Der Sport des BB

Ein umfangreiches Wochenendprogramm

Zur Zeit ist es so, daß sich die zum Scheitern garlteste Sommerferien mit Länderkämpfen in der Leichtathletik und im Radsport, mit Ruderegatten, Automobilrennen, Tenniskämpfen und Pferderennen noch einmal sehr stark bemerkbar macht, gleichzeitig finden aber auch schon Meisterschaftskämpfe im Fußball, Handball und Rugby statt. So ergibt sich für das Wochenende ein im gleichen Maße umfangreiches, wie qualitativ hochwertiges Programm.

Fußball

treten alle 16 Gauen des DFB mit einem Programm von Punktspielen an, das zahlreiche reizvolle Begegnungen enthält. Zwar ist die neue Saison noch zu jung, um die Leistungen der einzelnen Mannschaften klar und endgültig beurteilen zu können, aber die wirklichen Kräfteverhältnisse zeigen sich allmählich doch. In den süd- und südwestdeutschen Gauen sind für diesen Sonntag die folgenden Spiele angelegt: Gau 13 (Südwest): Phönix Ludwigshafen — SV Frankfurt, Eintracht Frankfurt — SV Wiesbaden, U.O. Worms — Borussia Neunkirchen, Mainz 05 — FC Kaiserslautern, FK Pirmasens — Sportfreunde Saarbrücken, Kickers Offenbach — Wormatia Worms. — Gau 14 (Baden): SV Waldhof — Karlsruher SV (Samstag), VfR Mannheim — Germania Brötzingen, FC Pforzheim — FC Freiburg, Freiburger FC — VfR Wehringen, Gau 15 (Württemberg): Union Bödingen — Sportfreunde Stuttgart, SC Stuttgart — FC Birkenfeld, Stuttgarter Kickers — VfR Heilbronn, SV Ulm — VfB Stuttgart; Gau 16 (Bayern): München 1860 — Wacker München (Samstag), SpVg Sittich — NSV Nürnberg, I. FC Nürnberg — FC Bayern, Schweinfurt 05 — SV 04 Würzburg, FC München — TSV Regensburg, Bayern München — Schwaben Augsburg. — Gau 12 (Nordrhein): Sport Kassel — Borussia Fulda, Kurhessen Marburg — Kurhessen Kassel, Hanau 95 — VfB Friedberg, SpV Kassel — Germania Kassel, Hessen Hersfeld — SC 05 Kassel. — Uns interessiert naturgemäß am meisten das Abschneiden unserer einheimischen Vereine. Wir geben diesmal den Platzbesitzern die größeren Chancen. So wird Waldhof gegen den noch nicht in Form befindlichen KSV knapp in Vorhand sein; VfR Mannheim, FC Pforzheim und FC Freiburg müßten normalerweise ihre Gegner nach Kampf schlagen. Im Gau Württemberg erwarten wir Union Bödingen, SC Stuttgart und Stuttgarter Kickers einwandfrei in Front, unentschieden könnte es in Ulm zwischen SV Ulm und VfB Stuttgart ausgehen.

Im Ausland gibt es einige sehr interessante Länderspiele, die bereits zu dem neuen Wettbewerb um den Europa-Pokal zählen: Ungarn — Schweiz steigt in Budapest, das Spiel Tschechoslowakei — Österreich hat Prag zum Schauplatz.

Leichtathletik

Das letzte große Ereignis der Leichtathletik-Saison ist der 8. Länderkampf Frankreich gegen Deutschland, der am Sonntag im Stadion von Colombes bei Paris durchgeführt wird. In den sieben vorausgegangenen Kämpfen haben die deutschen Athleten jeweils mit klarer Punktedifferenz den Sieg an sich gerissen. Auch der achte Kampf wird wieder mit einem überlegenen deutschen Sieg enden. — Ein weiterer, sehr interessanter Länderkampf findet in Mailand zwischen Italien und England statt.

Motorisport

Das motorisportliche Programm ist am Sonntag noch einmal sehr umfangreich. Im Reich muß das Schleizer Dreiecksrennen, das auch als letzter Lauf zur Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft gilt, in erster Linie erwähnt werden. Bedeutung verdient auch das NSKK-Riesengebirgsrennen. Beim Schleizer Rennen steht erstmalig auch ein Rennen für Kleinwagen im Programm. — Verschiedene namhafte deutsche Fahrer absolvieren an diesem Sonntag wieder Auslandsfahrten. Manfred v. Brauchitsch erscheint mit seinem Mercedes-Benz beim Magyar-Rennen, das auf der bekannten Strecke bei Berlin unter Beteiligung von zahlreichen Fahrern mit europäischem Ruf ausgetragen wird. Am Großen Motoradpreis von Frankreich (Pariser Autotormbahn Montlhéry) nimmt der deutsche Europameister der Zweitwagenklasse, Josef Moritz-München, teil.

Radsport

Die Patronillen-fernfahrt Berlin-München-Berlin, dieser neuartige und überraschend gut eingeschlagene Wettbewerb, findet am Sonntag mit der letzten Etappe ihren Abschluß. — Einen Radländlerkampf Deutschland — Frankreich für Steher hat die Pariser Buffalobahn ausgeschrieben. — Im Reich steht als größtes Rennen der „Gold-Pokal von Breslau“ für Dauerfahrer im Vordergrund des Interesses.

Schwerathletik

Eif Nationen, und zwar neben Deutschland noch Italien, Frankreich, die Tschechoslowakei, die Schweiz, Lettland, Estland, Luxemburg, Holland, Belgien und Dänemark haben Mannschaften zu den Europameisterschaften im Gewichtheben entsandt, die am Samstag und Sonntag in Essen stattfinden.

Tennis

Die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Tennis, die „Medenspiele“ kommen am Wochenende in Bad Homburg zur Entscheidung. Für die Endkämpfe haben sich Baden, Hamburg, Rot-Weiß Berlin und der Berliner Tennis-Verband qualifiziert. Am Samstag spielen Rot-Weiß gegen Baden und Hamburg gegen Berliner Tennis-Verband. Am Sonntag kommen dann die Sieger bzw. Bestplatzierten aus den Spielen am Samstag im Kampf um die Plätze 1 bis 4 zusammen. — Gleichzeitig

werden in Berlin die Weltmeisterschaften der Tennislehrer zum Abschluß gebracht.

Rudern

Die deutsche Rudersaison ist so gut wie abgeschlossen. Hier und da gibt es noch einige Jugend- und Schülerregatten, wie z. B. am Sonntag in Würzburg, sonst macht man sich aber an den meisten Plätzen bereits ans „Abrudern“. — Stärkeres Interesse verdient am Wochenende noch einmal die Holland-Beher-Regatta auf der Amstel, die auch in diesem Jahre wieder deutsche Beteiligung aufweist.

Pferdesport

Galopprennen gibt es am Sonntag in Grunewald, Halle, Krefeld und Paris. Die Grunewald-

bahn hat als Hauptprogramm das Deutsche St. Gezer ausgeschrieben. Italiens St. Gezer kommt in Mailand zur Abwicklung.

Deutsche Meisterschaften im Hammerwerfen, Gewichtsheben und Steinstoßen

Sportvereinigung Germania Karlsruhe, Deutscher Mannschaftsmeister im Raketensport.

Am letzten Samstag und Sonntag wurden in Neu-Ulm bei München die Deutschen Meisterschaften im Hammerwerfen, Gewichtsheben und

Deutsche Jugendkraft

Die Klasseneinteilung der DJK-Mannschaften im Kreis Karlsruhe

ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, nunmehr endgültig getroffen worden.

Kreisklasse I

Der Altmeister Karlsruhe-Daglanden und Ettlingen wurden der Kreisklasse I zugeordnet. Wir wollen hoffen, daß die beiden Mannschaften bei den kommenden schweren Verbandsspielen die Deutsche Jugendkraft in allem würdig vertreten.

Die Ereignisse über Sonntag

Weinföb startet in Paris

Im Pariser Stade Colombes, dem Schauplatz der Olympischen Spiele 1924, treten sich am Sonntag die Nationalmannschaften von Frankreich und Deutschland im Leichtathletik-Länderspiel gegenüber. Mit diesem Länderspiel, der der achte beider Nationen ist und der für Paris und ganz Frankreich ein besonderes Ereignis bildet, beschließen beide Länder ihre diesjährige Leichtathletik-Saison. In der deutschen Mannschaft startet auch einer der Unserigen, Weinföb, der Jugendkraftmeister im Hochsprung. Trotz der bekannten Stärke der französischen Springer, kaum je gelang unseren Vertretern gegen den eleganten Menard ein Sieg, darf man diesmal auch im Hochsprung günstige Resultate, vielleicht sogar einen Sieg, erhoffen. Bornhöfft und Weinföb werden das Beste hergeben. Groß wäre unsere Freude, wenn Weinföb das Rennen machen würde.

Draußen im Reich

beginnen da und dort die Fußballverbandsspiele der Kreisklassen. In unsere Mannschaften greifen ein, hoffentlich mit Erfolg. Häufig schon war das erste Aufreten den entscheidenden Einfluß auf die weitere Haltung. — Ein großes Jungschaffertreffen steigt in Mainz. Sicherlich wird es auch in diesem Jahre ein hundertprozentiger Treffer.

In Baden

steht der Karlsruher erste nationalsozialistische Turn- und Sporttag im Mittelpunkt des Geschehens. Für den Gau Mittelbaden der DJK wurde Spielverbot verfügt, um allen Jugendkräften Gelegenheit zum Besuche dieser Veranstaltung zu geben. Leider konnten die Teilnahme-Meldungen einer Reihe von DJK-Mannschaften nicht mehr berücksichtigt werden und so blieb als einziger aktiver Teilnehmer nur die Handballer der DJK Untertalbach, die am vergangenen Sonntag einen schönen 10:7-Sieg über die Turner von Mühlburg errang.

Freiburg verzeichnet einen interessanten Fußballkampf zwischen St. Verward I — Sportfreunde Freiburg. Leber den Sieger vermag man nur Vermutungen zu äußern, dahin, daß die Sportfreunde das bessere Ende für sich behalten. Heidelberg wird am Sonntag im Zeichen des Turnfestes der DJK Heidelberg Pfaffengrund stehen.

Kreisamtlich

Spielverbot am 17. September

Um allen Jugendkräften des Gaus Mittelbaden Gelegenheit zur Teilnahme am ersten nationalsozialistischen Turn- und Sporttag in Karlsruhe zu geben, wird für Sonntag, 17. September, allgemeines Spielverbot für Mittelbaden erlassen.

Die Herren Gauassierer

werden um die alsbaldige Erstattung ihres Berichtes über den Eingang der rückständigen Beiträge ersucht.

Der Gauobmann — Gau XIV Baden (Kreis Baden) Leis.

Die katb. Zeitungen Badens werden um Abdruck freundlichst gebeten.

Kreisklasse II

Alle übrigen Mannschaften wurden in die Kreisklasse II eingereiht. Wenn diese Regelung auch manche Härte für besonders bewährte und spielerisch befähigte Abteilungen mit sich bringt, so sind wir doch der festen Überzeugung, daß alle Mannschaften ohne Ausnahme in echt sportlichem Geiste ihre spielerische Tätigkeit in der neuen Spielgemeinschaft aufnehmen und durchführen werden.

Umschau im Reich

Nordbayerischer Fußball

Sparta Nürnberg erlitt im ersten Verbandsspiel der Bezirkliga eine unerwartete 2:3-Niederlage gegen SpVgg Firdorf. Sparta, technisch um eine Klasse besser, unterlag dem robusteren Kampfspiel des wild losziehenden Gegners.

Heute

Schwimmabend der Karlsruher Jugendkraftschwimmer im Friedrichsbad. — Beginn 21 Uhr.

Gottesdienstordnung

Waldhofgottesdienst. Sonntag: 4.30 Uhr: H. Messe für Ausfallende. — Sonntag: 10.15 Uhr: H. Messe. — St. Stephan. Sonntag: 8.15 Uhr: H. Messe; 9 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauenkongregation, der Weibschützengemeinden und Jungmädchen, Zinlarfest des Müttervereins und Generalkommunion in der 7-Uhr-Messe, Wallfahrt nach Wiesbaden; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht. — Nächsten Sonntag: 8 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen. — St. Marienkirche. Sonntag: 6.30 Uhr: H. Messe; 8 Uhr: Amt vor ausgelegtem Altar; danach 9.30 Uhr: St. Elisabethkirche. Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse und Monatskommunion der Frauen; 9.30 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Abendgottesdienst; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht. — St. Verwardskirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht. — St. Verwardskirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr: H. Messe; 7 Uhr: H. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Mütter. — St. Marienkirche.

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Preisregelung für Agrarerzeugnisse

Ein Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und Maßnahmen zur Markt- und Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

TU Berlin, 16. Sept. Die Reichsregierung hat das folgende vom 13. September 1933 datierte Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird ermächtigt, über den Aufbau des Reichsnährstandes (Reichsnährstand) eine vorläufige Regelung zu treffen.

Die deutsche Landwirtschaft im Sinne dieses Gesetzes umfaßt auch Gartenbau, Fischerei und Jagd; zum Reichsnährstand gehören auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Landhandel (Groß- und Kleinhandel) und die Be- und Verarbeiter von landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

§ 2. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann den Reichsnährstand oder einzelne seiner Gruppen ermächtigen, die Erzeugung, den Absatz sowie die Preise und Preisspannen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu regeln, wenn dies unter Würdigung der Belange der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls geboten erscheint.

§ 3. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann zur Regelung der Erzeugung des Absatzes sowie der Preise und Preisspannen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen Gruppen und Angehörige des Reichsnährstandes und sonstige Unternehmen und Einrichtungen, die landwirtschaftliche Erzeugnisse herstellen oder vertreiben, zusammenschließen oder an bestehende derartige Zusammenschlüsse anschließen, wenn der Zusammenschluß oder Anschluß unter Würdigung der Belange der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls geboten erscheint.

§ 4. Macht der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft von den Befugnissen der §§ 2 und 3 Gebrauch, so hat er Aufsichts- und Eingriffsbefugnisse.

§ 5. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann die ihm nach §§ 2-4 zustehenden Befugnisse im Einzelfall Beauftragten übertragen.

§ 6. Eine Entschädigung durch das Reich wegen eines Schadens, der durch eine Maßnahme auf Grund dieses Gesetzes entsteht, wird nicht gewährt.

§ 7. Als landwirtschaftliche Erzeugnisse im Sinne dieses Gesetzes gelten auch die aus ihnen durch Be- oder Verarbeitung oder Weiterverarbeitung gewonnenen Erzeugnisse, soweit sie zum Geschäftsbereich des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft gehören.

§ 8. Die Vorschriften des Kapitels V des 8. Teils der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 11. Dezember 1930 (Reichsgesetzblatt I Seite 517-502), des Gesetzes über Errichtung von Zwangskartellen vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 488) und des § 8 des Milchgesetzes in der Fassung des zweiten Gesetzes zur Änderung des Milchgesetzes vom 20. Juli 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 627) bleiben unberührt.

Die gute deutsche Ernte

Nach den Meldungen der 7000 amtlichen Ernteberichterstaten über das Ergebnis der diesjährigen Getreideernte nach dem Stand von Anfang September ist weiterhin mit einem recht guten Gesamtertrag zu rechnen. Die neuen amtlichen Ermittlungen erfolgen zu einem Zeitpunkt, an dem das Getreide fast durchweg eingebracht war und bereits Druschproben zur Verfügung standen.

Auf Grund der vorliegenden Meldungen ergeben sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes im Reichsdurchschnitt (gegenüber den Schätzungen zu Anfang August d. J.) nunmehr folgende Erträge je Hektar: Winterroggen 19,4 (18,7) Doppelzentner, Sommerroggen 14,9 (14,1), Winterweizen 23,9 (22,7), Sommerweizen 23,2 (22,1), Spelz 14,7 (13,4), Wintergerste 25,9 (25,3), Sommergerste 20,7 (20), Hafer 21,6 (20,7).

Unter Zugrundelegung der Anbauflächen wären nach den vorstehenden Durchschnittserträgen zu Anfang September mit folgenden Gesamterträgen zu rechnen: Winterroggen 8,66 Millionen Tonnen (endgültige Erntemittlung 1932: 8,27 Millionen Tonnen), Sommerroggen 9,70 Millionen Tonnen (98 000 Tonnen), Winterweizen 4,55 Millionen Tonnen (4,85 Mill. Tonnen), Sommerweizen 0,67 Millionen Tonnen (0,65 Millionen Tonnen), Spelz 0,17 Millionen Tonnen (0,16), Sommergerste 2,72 Millionen Tonnen (2,59 Millionen Tonnen), Hafer 6,88 Millionen Tonnen (6,65 Millionen Tonnen).

An Getreide insgesamt würden sich hiernach rund 24,74 Millionen Tonnen gegen 23,38 Millionen Tonnen im Vorjahr ergeben.

Im einzelnen würde die Weizenernte (einschließlich Spelz) in diesem Jahre voraussichtlich um 630 000 Tonnen und die Roggenerte um rund 885 000 Tonnen größer sein, als sie im Vorjahr war.

Bei Beurteilung obiger Zahlen ist zu berücksichtigen, daß es sich auch bei den September-Ergebnissen immer noch um vorläufige Schätzungen handelt, die nach der Anfang-November (auf Grund weiterer Druschproben) stattfindenden endgültigen Erntemittlung noch Änderungen erfahren können. Zu Anfang November wird außerdem bei den Hauptgetreidearten auch eine Qualitätsermittlung durchgeführt.

Die vorliegende Schätzung über das Ergebnis der diesjährigen Getreideernte nach dem Stand vom Anfang September kommt nicht überraschend. Sie bestätigt erneut die schon auf Grund früherer Erntevorschätzungen verzeich-

nete Tatsache, daß der Bedarf des deutschen Volkes an Getreide in diesem Jahre erstmalig in vollem Umfang aus deutscher Erzeugung gedeckt werden kann. Für die Landwirtschaft ist nach wie vor keinerlei Grund zur Beunruhigung über die weitere Entwicklung der Getreidepreise gegeben. Die Reichsregierung hat in ihrer letzten Kabinettsitzung am 12. September einen so umfassenden Preisschutz beschlossen, daß der Bauer die Gewähr hat, angemessene Preise für sein Getreide zu erhalten. Das Kabinett war sich darüber einig, daß der deutschen Landwirtschaft unbedingt ein auskömmlicher fester Preis für Getreide zugebilligt werden muß. Auf diese Weise wird jede Spekulation in Getreide unterbunden und verhindert, daß, wie in früheren Jahren, der Landwirt unter Verkaufsdruck gesetzt wird. Im Rahmen des ständigen Aufbaues, wie er jetzt von dem Reichsminister Darré durchgeführt ist, werden die organisatorischen Maßnahmen getroffen, die den beschlossenen Preisschutz sichern und auf den Gebieten der Getreidewirtschaft geordnete Verhältnisse schaffen.

Im vorigen Jahre standen für den Getreidebedarf insgesamt 26½ Millionen Tonnen Getreide zur Verfügung, und zwar 28,8 Millionen Tonnen aus eigener Erzeugung, 1,2 Millionen Tonnen aus zusätzlicher Einfuhr, 0,2 Millionen Tonnen aus Beständen, die im Besitz des Reiches waren, und 0,8 Millionen Tonnen, wie durch neuere Ermittlungen bestätigt wird, aus der Einfuhr von Getreideersatz (Oelkuchen). Von dieser Menge sind unverbraucht 450 000 Tonnen als nationale Reserve in das neue Erntejahr übernommen worden. In diesem Jahre ist die zusätzliche Einfuhr von Getreide und von Getreideersatz durch die Maßnahmen der nationalen Regierung unmöglich gemacht worden. Infolgedessen stehen in diesem Jahre nur 25,15 Millionen Tonnen zur Verfügung, und zwar 24,7 Millionen Tonnen aus eigener Ernte und 0,45 Millionen Tonnen aus der vom Vorjahr übernommenen nationalen Reserve. Das sind nur 100 000 Tonnen mehr als im Vorjahr verbraucht wurde. In diesem Jahre wird aber der Verbrauch an Brotgetreide, vor allem an Weizen, infolge der Verminderung der Arbeitslosigkeit zweifellos so steigen, daß mindestens mit einem Mehrverbrauch an Weizen von etwa 100-200 000 Tonnen gerechnet werden kann.

Eine Betrachtung des Erntergebnisses für die einzelnen Getreidearten ergibt allerdings, daß die Anbauverhältnisse nicht vollkommen in Ordnung sind. Dazu wird in Kürze von zuständiger Seite Stellung genommen werden.

Station 177-179, Sept. 193-198, Okt. 194-194, Dez. 199-199, Roggen, märk. frei Berlin 153, ab Station 142-144, Warthe-Netze 154, Sept. 156,75-156,75, Okt. 159-159, Dez. 164,50 bis 164,50, Braugerste, feinste, neue, frei Berlin 189 bis 194, ab märk. Station 180-185, Braugerste, frei Berlin 183-188, ab märk. Station 174-179, Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin 157-166, ab märk. Station 148-156, Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 158-166, ab märk. Station 149-157, dto, vierzeilig, frei Berlin 150 bis 154, ab märk. Station 141-146, Hafer, märk. frei Berlin 138-145, ab Station 129-136, Sept. 136 Geld, Dez. 148,50, Auszugsmehl 30,50-31,50, Vorzugsmehl 29,50-30,50, Bäckermehl 24,50 bis 25,50, mit Ausland R.M.1-2,50 Aufgeld, Roggenmehl 20,40-21,50, Weizenkleie 9,75-9,90, Roggenkleie 8,90-9,15, Viktoriaerbsen 85-89, kleine Speiserbsen 28,50-30, Futtererbsen 17 bis 20, Leinkuchen 16,20-16,80, Erdnußkuchen ab Hamburg 15,50-15,70, Erdnußkucheneinmal ab Hamburg 15,80, Trockenschnitzel 9-9,10, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 13,90 bis 14, dto, ab Stettin 14,20-14,90, Kartoffelflocken 12,60-18,00, Tendenz stetig.

Rastatter Schweinemarkt vom 14. Sept. Auf den heutigen Markt wurden verbracht: Schweine: 16 Stück Läufer, Preis pro Paar von 40-65 Mk., 171 Stück Ferkel, Preis pro Paar von 18 bis 32,50 Mk.

Badisch-Pfälzische Zentralhäute-Auktion in Mannheim

Die Südwestdeutsche Fettschmelze brachte am Donnerstag im Mannheimer Schlachtviehhof die badisch-pfälzischen Augustgefälle, nämlich 18 935 Stück Großviehhäute, 27 668 Stück Kalbfelle und 1898 Stück Schaffelle. Der Besuch der Auktion war gut, der Verkauf mittelmäßig und tastend, teilweise mußten die Lose doppelt ausgeben werden, ehe sie Absatz fanden. Kalbfelle bis 9 Pfd. lagen 1-3 Pfg. niedriger, dto, 9-15 Pfd. wurden nicht verkauft. Häute lagen teils unter oder über 1-3 Pfg. gegenüber der letzten Auktion. Im einzelnen wurden pro Pfund in Pfennigen erzielt:

Kuhhäute: bunte ohne Kopf, alle Gewichte 25-29,50, rote ohne Kopf bis 29 Pfund 24, 30-49 Pfund 38-42,25, 50-59 40,50-45, 60-79 44-51,50, 80-99 46-49, 100 und mehr —.

Ochsenhäute: bunte ohne Kopf alle Gewichte 27,75 bis 31,25, rote mit Kopf, 80 bis 89 30-40, 40-49 50-59, rote ohne Kopf, bis 29 27,25, 30-39 30, 30-59 37-40,75, 60-79 41-46,25, 80-99 39,25-44,25, 100 und mehr 39,75 bis 44.

Rinderhäute: bunte ohne Kopf, alle Gewichtsklassen 34 bis 39,75; rote ohne Kopf, bis 29 33,25-35; 30-49 47-50; 50-59 43,50 bis 50,25; 60-79 47-52,75; 80 und mehr 49 bis 50.—.

Bullenhäute: bunte ohne Kopf, alle Gewichte 24,25 bis 27,75; rote ohne Kopf, bis 29 Pfund 30,25; 30-39 35-39; 50-59 33,50-35; 60-79 31,50-34; 80-99 31,50-33,50; 100 und mehr 26, 25-31; Schuffhäute 25-32.

Kalbfelle: bunte ohne Kopf, bis 9 Pfund 50-52½; 9,1-15 Pfund 47-49,75; 15,1-30 41-44,75; rote ohne Kopf bis 9 Pfund 33,50 bis 71,25; 15,1-20 52-58; Schuffkalbfelle 48,25 bis 44.

Fresserfelle: rote ohne Kopf bis 20 Pfd, 32.—.

Schaffelle: halbwollig 28-27,50.

Befriedigender Geschäftsgang bei Lenz Mannheim. Die Heinrich Lanz AG Mannheim hat nach dem SWD zurzeit einen recht befriedigenden Geschäftsgang und Auftragsbestand sowie -eingang. In allen Maschinengruppen ist das Geschäft sehr gut und wesentlich höher und besser als im Vorjahr. Seit dem 1. März d. J. konnte die Belegschaft um 1041, darunter 923 Arbeiter und 119 Angestellte, erhöht werden und beträgt zurzeit 3275 Mann. Die Neueinstellungen verteilen sich gleichmäßig auf alle Abteilungen. Sehr gutes Geschäft besteht in Verkehrsmaschinen, die zum zusätzlichen Produktionsprozeß der Firma gehören. Ferner hat in letzter Zeit die Nachfrage nach Kartoffel-Roder stark eingesetzt und es liegen hier besonders Aufträge aus Schlesien, Mecklenburg und aus den hannoverschen Gebieten vor. Gegenüber den letzten Jahren mußte bis jetzt noch kein Personalabbau vorgenommen werden, da der Auftragsbestand genügend Beschäftigung in allen Zweigen der Gesellschaft garantiert.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	14. 9.	15. 9.	14. 9.	15. 9.
Buenos-Aires	0.928	0.933	5 974	5 894
Kanada	2.797	2.727	Italien	22.11
Japan	0.779	0.776	Jugoslawien	5 295
Kairo	13.90	13.615	Kaunas	41.61
Konstantinopel	1.983	1.983	Kopenhagen	60.84
Lissabon	13.54	13.265	Lissabon	12.74
London	2.902	2.842	Oslo	68.93
New York	2.902	2.842	Paris	18.41
Rio de Janeiro	0.241	0.239	Prag	12.41
Reykjavik	1.399	1.399	Riga	60.94
Riga	1.399	1.399	Schwet	75.19
Schwet	1.399	1.399	Schwet	61.00
Sofia	2.393	2.393	Sofia	18.41
Spanien	58.47	58.49	Stockholm	3.047
Stockholm	2.488	2.488	Tallinn	35.04
Tallinn	—	—	Tallinn	69.93
Wien	81.47	81.47	Wien	71.68

Börse

Berlin, 15. Sept. Mit halbstündiger Verspätung infolge der Staatsfeierlichkeiten, die heute anlässlich des Zusammentritts des Preuß. Staatsrats abgehalten wurden, kam das Geschäft zu Beginn der heutigen Börse nur langsam in Gang. Die Grundstimmung war weiter freundlich, da überwiegend neue Kaufaufträge eingetroffen waren, das Tempo der Aufwärtsbewegung hat sich aber etwas verlangsamt und vereinzelt ergaben sich nach den starken Steigerungen von gestern auf Gewinnmitnahmen auch kleine Kursverluste.

Diese traten besonders am Montanmarkt auf, doch waren auch einige Spezialpapiere, wie Deutsch, Linoleum, Elektr. Lief., Elektrizitätswerke Schlesien, Schles. Gas und Eisenbahnverkehrsmittel 1½-2 Prozent niedriger. Die Mehrzahl der übrigen Werte war jedoch wieder um 1-2 Prozent gebessert. Darüber hinaus konnten Rhein. Braunkohlen um 4½ Prozent anziehen und die Brauerieaktien, Engelhardt und Schultheiß, bis zu 8½ Prozent gewinnen. Papiere, wie Orenstein & Koppel und Gebr. Jungmann, erschienen sogar mit Plus-Plus-Zeichen. Neben dem festen Verlauf der gestrigen New Yorker Börse gaben auch die günstigen Außenhandelsziffern für August mit einem Ausfuhrüberschuß von 66 Millionen der Börse eine Anregung, so daß die Kurse im Verlaufe meist weiter kleine Besserungen erfuhren.

Auch festverzinsliche Werte waren gefragt. Industrieobligationen tendierten uneinheitlich. Stahlbonds verloren ¾ Prozent. Reichsschuldenscheine in späten Sichten gingen mit 7½-7½ Prozent um. Von Auslandsrenten zeichneten sich Ungarn und Lissaboner Stadtanleihe durch festere Haltung aus.

Gegen 13 Uhr betrugen die Besserungen gegen den Anfang zirka ½-¾ Prozent. Das Geschäft wurde auf einigen Marktgebieten etwas lebhafter.

Am Berliner Geldmarkt trat in Anbetracht des Medio eine leichte Versteifung ein, wenn sie auch in den Tagesgeldsätzen, die unverändert 4½ bzw. 4 Prozent lauten, nicht zum Ausdruck kam. In Privatskonten findet das herauskommende Angebot und Reichsschatzanweisungen hatten nur kleines Geschäft.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 15. Sept. Elektrolytkupfer 52,75, Raffinadekupfer 49,50 bis 50, Standardkupfer 44,75-45,25, Standard-Blei per Sept. 15,50-16,50, Originalhüttenzink ab nordd. Stationen 22,50-23, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl 295, Reinnickel 330, Antimon-Regulus 39-41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 36-39.

Berliner Produktenbörse vom 15. Sept. Weizen, märk. frei Berlin 198, ab

Gebesserte Handelsbilanz

Ausfuhrüberschuss im August 66 Mill. gegen 25 Mill. im Juli

Einfuhr

Die Einfuhr betrug im August 347 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie um 18 Mill. RM., d. h. nicht ganz 4 v. H., zurückgegangen. Bei der Abnahme handelt es sich ausschließlich um eine mengenmäßige Verminderung. Der gewogene Durchschnittswert der Gesamteinfuhr hat sich im August kaum verändert. Eine Steigerung des Durchschnittswerts bei Rohstoffen ist durch eine entsprechende Senkung bei Lebensmitteln ausgeglichen worden. Der Rückgang der Einfuhrmenge von Juli auf August dürfte im wesentlichen durch die Saison-tendenzen zu erklären sein, wogegen ein sicheres Urteil hierüber infolge der Überhöhung der Julizahlen durch Zollabrechnungen in früheren Jahren sehr erschwert ist. Immerhin hat in beiden Vorjahren, in denen diese Einflüsse bereits ausgeschaltet waren, die Einfuhr von Juli zu August, und zwar stärker als in diesem Jahr, abgenommen. Der mengenmäßige Abstand der Gesamteinfuhr gegenüber dem Vorjahr — schon in den letzten Monaten überragte die Einfuhr die des Vorjahres — hat sich im August auf 10 v. H. vergrößert. Auch wertmäßig liegt die Einfuhr erstmalig höher, und zwar um fast 6 v. H. Im einzelnen zeigt die Einfuhr folgendes Bild (alles in Millionen RM.):

	Juni	Juli	Aug.
Lebende Tiere	2,0	2,5	2,5
Lebensmittel und Getränke	88,8	81,7	80,7
Rohstoffe und halb. Waren	212,1	217,8	209,8
Fertige Waren	58,8	58,2	58,8
Zusammen	351,7	340,2	351,8

Soweit sich jetzt schon übersehen läßt, scheint an dem Rückgang der Einfuhr die Mehrzahl der Bezugsländer mit durchschnittlich geringen Beträgen beteiligt zu sein. Zugenommen hat die Einfuhr im August anscheinend nur aus wenigen Ländern; zu erwähnen sind lediglich Italien und Niederländisch-Indien.

Ausfuhr

Die Ausfuhr betrug im August 413 Mill. RM., im Juli 347 Mill. RM., bzw. rund

7 v. H. gestiegen. Zu einem Teil beruht diese Zunahme, die ausschließlich mengenmäßiger Natur ist — der Durchschnittswert der Ausfuhr ist leicht gesunken —, auf Sammelansendungen von bereits früher getätigten Maschinenlieferungen im Rußlandgeschäft. Aber auch wenn diese Veränderung der Ausfuhrzahl ausgeschaltet wird, verbleibt eine Zunahme um mehr als 5 v. H. Die nach den Ergebnissen früherer Jahre in der Zeit von Juli bis Oktober zu erwartende saisonmäßige Ausfuhrsteigerung, die im Juli dieses Jahres ebenso wie im Vorjahr ausgeblieben war hat sich im August also durchgesetzt. Im August des Vorjahres hatte demgegenüber die Ausfuhr wertmäßig noch abgenommen, mengenmäßig nur wenig zugenommen. Allerdings hing diese vergleichsweise ungünstigere Entwicklung im Jahre 1932 z. T. mit der damaligen Schrumpfung des Exports nach UdSSR zusammen. Doch auch bei Ausschaltung des Exports nach UdSSR ergibt sich, daß die Ausfuhrentwicklung in diesem Jahr von Juli zu August günstiger war als im Vorjahr. Mengenmäßig liegt die Ausfuhr im August 1933 sogar etwas über dem Stand des Vorjahres. Im einzelnen zeigt die Ausfuhr folgendes Bild (in Millionen RM.):

	Juni	Juli	Aug.
Lebende Tiere	0,7	0,5	0,5
Lebensmittel und Getränke	12,1	10,4	13,8
Rohstoffe und halb. Waren	72,4	76,0	78,1
Fertige Waren	200,3	208,4	230,1
Zusammen	285,5	295,3	322,5

Nach den bereits vorliegenden Ergebnissen sind an der Ausfuhrsteigerung im August neben Rußland (Sammellieferungen) vor allem Dänemark, die Niederlande, Großbritannien, Schweden und Argentinien beteiligt. Abgenommen hat die Ausfuhr nach Frankreich, der Schweiz und Rumänien.

Der Ausfuhrüberschuss

Die Handelsbilanz schließt im August mit einem Ausfuhrüberschuß von 66 Mill. RM. gegen 25 Mill. RM. im Vormonat ab.



In den Herbst mit neuer Kleidung!

Gabardine-Mäntel 48.- 35.- 29.50
Loden-Mäntel 36.50 29.50 19.50
Gummi-Lederol-Mänt. 18.50 12.50 9.75
Sacco-Anzüge 58.- 48.- 35.-
Sport-Anzüge 32.50 24.50 19.50

Carl Schöpf

PETER JULIUS

Unsere Kinder Gertrud, Walter und Rita freuen sich mit ihren Eltern über die Ankunft eines gesunden Brüdchens

Redakteur Dr. Willy Müller-Reit und Frau Johanna geb. Kahl

KARLSRUHE, 14. September 1933
Kriegsstraße 92

Dr. med. Fr. Kappes
Mainstraße 23 / Telefon 426
Zu allen Krankenkassen zugelassen

Schule Tanz H. Vollrath
Kaiserstraße 233
Beginn neuer Kurse
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit

Pianos

Größere Auswahl in gebrauchten, darunter erste Marken, empfehlen unter Garantie von Mk. 250.- an Neue Pianos von Mk. 650.- an
Hch. Müller
Klavierbauer, Schützenstraße 8.



Qualitäts-Schuhe

für Damen, Herren und Kinder vom einfachsten bis elegantesten Modell.

Schuh-Haus Simon
Kaiserstraße 201

Schlafzimmer
nußbaum poliert: Schrank, 160 cm, mit Spiegel, Bettstellen, Waschkommode mit Spiegelaufsatz u. weiß. Marmor, Nachttische, etc., Stühle RM. 295.-
Möbel-Krämer
Kaiserstr. 30 u. 24.

Badischer Kriegerbund
Landesverband des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser
60 Jahr-Feier
am 16. und 17. September 1933 zu Karlsruhe
Samstag, den 16. September: 20 Uhr 30: Festbankett Festhalle. Zutritt nur mit Festabzeichen. (Büro des Badischen Kriegerbundes, Kaiserstraße 152).
Sonntag, den 17. September: Gottesdienst; 11 Uhr: Abmarsch des Festzuges vom Mühlburger Tor aus; 11 Uhr 30: Totenehrung durch 8 Minuten Halt; Vorbeimarsch beim Reichstatthalter und dem Vertreter des Kyffhäuserbundes; Auflösung des Zuges auf dem Schmiederplatz, wo der Religionslehrer Wolf kurze Ansprache an die versammelten Fahnen hält. Ab 15 Uhr: großes Festkonzert auf dem Festplatz, 15 Uhr: Einweihung der Schieß-Stätte im Wildpark; 15 Uhr: Reiterfest in der Leibdragoonerkaserne. (Niedriges Eintrittsgeld); 17 Uhr: Ansprache des Landesführers Generalmajor a. D. Ullmann.
Montag, den 18. September: Schießbetrieb auf der Schieß-Stätte im Wildpark und Festplatzbetrieb den ganzen Tag.

Otto Gebühr
als „Friedrich der Große“ in
„Der Choral von Leuthen“
Nur heute u. Montag 5 u. 8,30 Uhr
Sonntag 4; 6,20 und 8,30 Uhr
Ab heute Filmkammer-Preise: 70; 90; 120 Pf.
Schüler die Hälfte. Erwerbslose 50 Pf.

Bad. Lichtspiele

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlst. 11 Karlsruhe Karlstr. 11
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393, Fernverkehr 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagende Geschäfte.

Hohe Geld-Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11
Erfinder - Vorwärtsstrebende

Couch
von 88 M.
eleg. Form von 70 M.
Klappstuhl
von 68 M.
Eckstühle
von 17 M.
Küchenschrank
Schüler, Schützenstr. 25.

BADEN-BADEN
Erholungsheim Vincentiushaus
Geleitet v. barmherzigen Schwestern. Neuzeitlich hergerichtet, Zentralheizung, fließendes Wasser, Licht, Bäder, Diätküche, Hauskapelle.
Auch für Herbstaufenthalt bevorzugt.
Prospekt durch die Schwester Oberin.

Gemeinde- und Kreissteuer 1933
Durch Gemeindefestsetzung vom 12. 9. 1933 wurde der auf 5. Oktober 1933 festgesetzte Steuermessung für den Monat September 1933 vorbereitet auf 20. September 1933.
Die Steuerpflichtigen werden hierauf besonders aufmerksam gemacht und um fröhliche Zustimmung ersucht, damit sie nicht ihres Anpruchs auf Erteilung der Steuerbescheide für die Septemberrate verlustig gehen.
Für die in der Zeit vom 1. 10. 1932 bis 30. 9. 1933 fällig gewordenen, jedoch erst nach dem 30. September 1933 entrichteten Gemeinde- und Kreissteuerbeträge entfällt ein Steuerbescheidanspruch nicht, weshalb jedem Steuerpflichtigen empfohlen wird, etwa bestehende Gemeinde- und Kreissteuerbescheide vor Ablauf dieses Monats anzufordern.
Karlsruhe, den 15. September 1933.
Stadtkaufstelle.

Gewerbeämtern I u. II
Karlsruhe, Adlerstraße 29
Telefon 7800 und 7801.
Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung. Fach- und Weiterbildungskurse 1933/34.
Beginn der Kurse - bei genügender Beteiligung - Anfang Oktober 1933.
Kursgebühr: RM. 14.-.
Anmeldungen täglich während der Bürozeiten bis 23. d. M. im Sekretariat (Zimmer 66), II. Stod.
Die Direktionen.

Fundgegenstände
Werden, falls vom Verlezer nicht bis zum 23. d. M. abgeholt, am Samstag, den 30. September 1933, 14.30 Uhr, im hies. Gerichtsgebäude, Eingang Stadtgartenstraße, neben der Bahnaufbahrung, öffentlich versteigert.
Die Bahnbewirtschaftung.

Werbt für die kath. Presse!

STADTGARTEN
Sonntag, den 17. September, 20 Uhr: Aus Anlaß des 60jährigen Jubiläums des Badischen Kriegerbundes:
Großes Gartenfest
Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Kampionenschmuck des Gartens und der Soete.
Kunst-Feuerwerk
ausgeführt von der
Kunstfeuerwerkerei Busch, Mannheim - Adorfstr. 10.
Feuerwerk: Feuerwerkfelle, Leitung: Paul Ulrich. Eintrittspreise: Kriegerbundesmitglieder 50 Pf., Ehrenmitglieder 30 Pf. - Samstags- und Sonntagseingänge sind geöffnet. - Von 16-18 Uhr: Nachmittagskonzert. Feuerwerkfelle.

„Kauft deutsche Waren“
Gas- Kohlen- kombinierte
Herde
Dauerbrand- und
Waschkesselöfen
bei großer Auswahl und billigsten Preisen im Spezialhaus
Bender & Co. GmbH
Amalienstraße 25 (Ecke Waldstraße)
Fernsprecher 244 und 245
N.B. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

Palä
Kerkerkeit ohne Ende!
Marion, das gehört sich nicht!
Magda Schneider, Hermann Thimig
O. Wallburg, Jul. Falkenstein, Oly Gebauer
Beginn: 4.00 6.20 8.40 Uhr
Jugend verboten.

Das gewaltige Hochgebirgsdrama:
Der Judas von Tirol
mit Fritz Rasp mit Camilla Spira, Marianne Hoppe, Fritz Kampers, E. v. Winterstein, Th. Loos, Hanna Beck-Gaden
Beginn: 3.30 6.00 8.30
Jugendliche nachmittags halbe Preise.

Eintracht
sonntag, den 17. Sept., 20 Uhr
EINZIGES GAST-KONZERT
des weltberühmten
DON - KOSAKEN - CHOR
Dirigent: SERGE JAROFF
Nach zweijähriger Abwesenheit vor der Abreise nach Nordamerika wieder in Karlsruhe!
Karten von 1.10 (Schüler) bis 3.30 (einschl. Gebühr) im Verkehrsverein Ritterstr., Ecke Kaiserstr., (rechte Saal.) u. bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81

COLOSSEUM
Heute abend 8 Uhr
Sonntags 4 und 8 Uhr
Eröffnungs-Vorstellung
des fabelhaften
Varieté-Programms
mit nur Künstlern von Weltruf, unter anderem 2 Sensationsgastspiele:
1. das Raimonda-Ballett vom Empires-Theater London. 2. William Schuff, Humorist und Stegreifdichter.

Mietordnungen
ausführliches Anstufsbuch für
Mieter und Vermieter zum Preise
von 50 Pfennig zu haben beim
Bad. Beobachter
Seitenstraße 17
und Sattlerstraße 12b

Badisches Staatstheater
Karlsruhe
Spielplan vom 16. bis 24. September 1933
Vorstellungen aus Anlaß der ersten Nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung
Im Staatstheater:
Samstag, 16. September. Keine Vorstellung.
Sonntag, 17. September. Außer Miete. Die Meistersinger von Nürnberg. Von Richard Wagner. 17-22 (5,70).
Montag, 18. September. *C 1. Ich suche die Erde. Drama von Friedrich Roth. 20-23 Uhr (8,90).
Dienstag, 19. September. *E 1. Zum ersten Male: Es brennt an der Grenze. Ein deutsches Schauspiel von Hans Kyser. 20-22.15 Uhr (8,90).
Mittwoch, 20. September. Abends: Deutsche Bühne 1. Die Hermannsschlacht. Drama v. M. v. Kleist. 20-22.45 Uhr (8,90).
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Donnerstag, 21. September. Nachmittags: Es brennt an der Grenze. Ein deutsches Schauspiel von Hans Kyser. 15-17.15 Uhr (0,40-2,60).
Abends: *B 1 (Keine Donnerstagmiete). Tänze nach klassischer Musik. 20 bis gegen 22 Uhr (8,90).
Freitag, 22. September. Nachmittags: Es brennt an der Grenze. Ein deutsches Schauspiel von Hans Kyser. 15-17.15 Uhr (0,40-2,60).
Abends: *F 2 (Freitagmiete). Der Zigeunerbaron. Komische Oper von Johann Strauß. 20 bis gegen 23 (4,50).
Samstag, 23. September. Keine Vorstellung.
Sonntag, 24. September. *G 1. Neu eingetütet: Così fan tutte (So machen's alle). Komische Oper von Mozart. 19.30-22.15 (5,70).
In der Festhalle:
Mittwoch, 20. Sept. Sonderkonzert Badischer Tondichter. 20 bis nach 22 Uhr (1,10-3,70).
Im Schloßgarten:
Mittwoch, 20. Sept. Nachmittags: Freilichtaufführung. Neu eingetütet: Die Laune des Verliebten. Schäferspiel von Goethe. 16-17.15 Uhr (0,40-2,00).
Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete und Platzsicherung werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.
Vorverkaufsstellen:
Werktag: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30-13; 15.30 bis 17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159; Tel. 1420; Zigarrenhandlung Brunner, Kaiserstraße 29, Tel. 4311; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 5037; Kreisleitung der NSDAP, Waldstraße 63, Tel. 8701. In Durlach: Musikhaus Karl Weiß, Hauptstraße, Tel. 458.
Sonntags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11-13 Uhr).

FÜR DEN OKTOBER-MONAT:
P. Otto Cöhaus; S. J.
Macht euch den Rosenkranz
lieb und fruchtbar
Ein Bedruf zur rechten Zeit! Seit Jahrhunderten Lieblingsgebet der Kirche, von Päpsten und Bischöfen unzähligemale empfohlen, durch ein eigenes Fest und einen eigenen Monat gefeiert, will das Rosenkranzgebet heute erlahmen, wird es von Unverständigen sogar bekämpft. Da weiß Verfasser wieder auf seine hohe Bedeutung hin, führt in die Tiefen der Rosenkranzgeheimnisse ein und lehrt, das Gebet fruchtbar und anregend gehalten.
PREIS RM. 0,25
P. A. Seibert S. I.
Christus dem König
Für die Fete des Christkönigs-Festes. - Heft Nr. 1 aus der Sammlung „Ja uns komme dein Reich“! Volksliturgische Texte, herausgegeben vom Sekretariat des Gebetsanrufers für Deutschland. - In mehr als 250 000 Exemplaren über ganz Deutschland und Oesterreich verbreitet. Bisher 85 Nummern. Preis pro Nummer 8 Pf., ab 50 Nummern 7 Pf.
DURCH JEDE BUCHHANDLUNG
SAARBÜCKER DRUCKEREI U. VERLAG AG

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!